ROSA LUXEMBURG STIFTUNG Schleswig-Holstein: werkstatt utopie & gedächtnis e.V.

Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein

werkstatt utopie & gedächtnis e.V.

Regionalbüro Schleswig-Holstein, Suzanne Vogel-Vitzthum

Jahresbericht 2012

Sachbericht zur Verwendung der Globalmittel

Rosa-Luxemburg-Stiftung im Jahre 2012

Rosa Luxemburg Stiftung

Regionalbüro Kiel

www.rosalux.de

Inhalt

Einleitung

1.	Übersicht Bildungsaktivitäten 2012	Seite 3
1.1.	Veranstaltungen – Allgemein	Seite 3
1.2.	Veranstaltungsthemen	Seite 5
1.3.	Räumliche Verteilung	Seite 7
1.4.	Zusammenarbeit und Kooperationen	Seite 8
2.	Gemeinsame Schwerpunktveranstaltungen	Seite 9
2.1.	Aktuelle Tendenzen des Neonazismus / Rechtsextremismus und Alltagsrassismus in Norddeutschland. Mitmachseminar gegen Rechts. Ein Experiment	Seite 9
2.2.	NICHTS SEHEN - NICHTS HÖREN - NICHTS SAGEN - Freies Denken unter Strafe – Pressefreiheit in der Türkei – Bundesweite Vortragsreihe	Seite 10
2..3.	„Wirtschaftsdemokratie im Spannungsfeld von Globalisierung und internationaler Solidarität Der skandinavische Wohlfahrtsstaat, Europa und Venezuela“	Seite 13
3.	Projekte aus zentralen Projektmitteln	Seite 15
3.1.	"Bildet euch – bildet andere – bildet Banden! Selbstbestimmte Bildungstage - under [de]construction"	Seite 15
3.2	Voice & Style - WIE BIN ICH «ICH»!	Seite 15
3.4.	Projekte in Zusammenarbeit mit „Externe Projektförderung“	Seite 17
4.	Besondere Veranstaltungen	Seite 18
5.	Evaluation	Seite 19
6.	Abschlussbemerkungen	Seite 20
7.	Statistischer Anhang	Seite 21
8.	Kleiner Pressespiegel ab	Seite 28

Bildnachweise:
Alle Bilder RLS SH wug

Einleitung

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein: werkstatt utopie & gedächtnis e.V., im folgenden kurz RLS/wug, hat im Bundesland Schleswig-Holstein im Jahre 2012 Aufgaben der bundesweiten politischen Bildung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung wahrgenommen und dafür Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Höhe von 39.200 Euro eingesetzt. Diese wurden entsprechend dem „Jahresprotokoll zur Zusammenarbeit zwischen der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der RLS/wug", der Kooperationsvereinbarung 2412009 und den Änderungsvereinbarungen zur Kooperationsvereinbarung 2412009." Nr. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 sachgerecht, wirtschaftlich und sparsam verwendet. Der Schwerpunkt lag auf der Konzeption, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen politischer Bildung. Gemeinsame Schwerpunktvorhaben von RLS/wug und Rosa Luxemburg Stiftung in Schleswig-Holstein waren im Jahr 2012 insbesondere:

A. <u>Vorhaben, die aus Zentralen Projektmitteln aus Bundesweiter Arbeit finanziert wurden</u>:
   - ✓ Aktuelle Tendenzen des Neonazismus / Rechtsextremismus und Alltagsrassismus in Norddeutschland (1.200 €)
   - ✓ NICHTS SEHEN - NICHTS HÖREN - NICHTS SAGEN - Freies Denken unter Strafe – Pressefreiheit in der Türkei (2.000 €)
   - ✓ "Bildet euch – bildet andere – bildet Banden!" - "Selbstbestimmte Bildungstage - under [de]construction" (1.500 €)
   - ✓ „Voice & Style" – wie bin ich ich" – Workshop für Mädchen (1.800 €)

B. <u>Vorhaben, die aus AA-Mitteln der Rosa-Luxemburg Stiftung finanziert wurden:</u>
   - ✓ „Take the company – what else" – Wirtschaftsdemokratie im Spannungsfeld von Globalisierung und internationaler Solidarität: Der skandinavische Wohlfahrtsstaat, Europa und Venezuela" (4.000 €)

C. <u>Vorhaben, die aus Mitteln der Externen Projektförderung mitfinanziert worden sind:</u>
   - ✓ 12. bundesweite "Fachtagung gegen Abschiebehaft" (800 €)
   - ✓ anıları canlı tutma mücadelesi - das erinnern erkämpfen - reclaim and remember - Zum 20. Jahrestag des rassistischen Brandanschlages von Mölln (800 €)
   - ✓ CD-Projekt mit Flüchtlingen „Strom & Wasser" featuring THE REFUGEES" (1.500 €)
   - ✓ Filmprojekt: „Land in Sicht: Fachkraft Flüchtling" (500 €)

Die eingeplanten Finanzmittel der gemeinsamen Schwerpunktvorhaben wurden vollständig eingesetzt. Die Bildungsveranstaltungen, die im Rahmen des Stiftungszusammenhangs in Schleswig-Holstein durchgeführt worden sind, wurden entsprechend dokumentiert, evaluiert und ausgewertet.

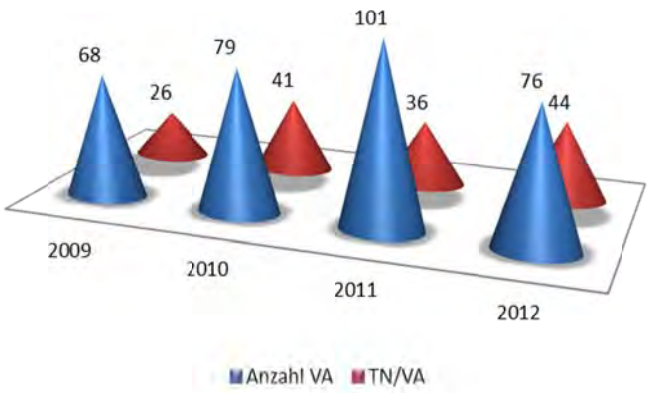
.

1. Übersicht Bildungsaktivitäten 2012

1.1. Veranstaltungen – Allgemein

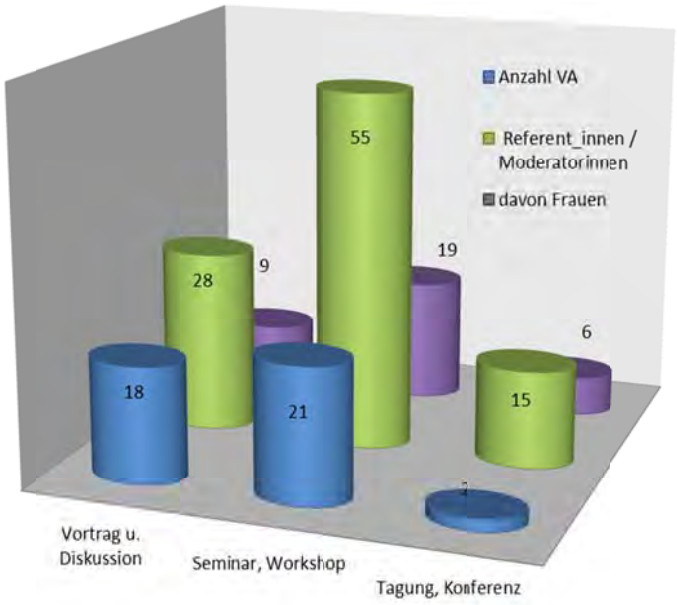
3305 Menschen haben im Jahr 2012 an insgesamt 76 Bildungsveranstaltungen teilgenommen. 2012 stand die Konsolidierung der bisherigen politischen Bildungsarbeit in Schleswig-Holstein im Vordergrund. Für die Ausgestaltung des Bildungsangebotes 2012 beinhaltete dieser Prozess eine Konzentration auf die Schwerpunktvorhaben, die in ihrer Vorbereitung und Umsetzung entweder die zur Verfügung stehenden Finanzmittel erheblich gebunden haben und/oder sich zusätzlich durch eine hohe Arbeitsintensität auszeichneten. Die erfolgreiche Verwirklichung dieser Projekte hatte eine erhebliche Bindung der Arbeitskapazitäten des Regionalbüros und der Zeitressourcen der Ehrenamtlichen zur Folge. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich für 2012 eine rückläufige Anzahl der Einzelveranstaltungen. Eindeutig gestiegen ist die durchschnittliche Anzahl von Teilnehmer_innen pro Veranstaltung. Lag der Mittelwert 2011 bei 36 TN / VA, so liegt er 2012 bei durchschnittlich 44 TN / VA. Dieser Trend bestätigt die qualitative Umgestaltung des Bildungsangebotes und den Verzicht auf ein quantitatives Wachstum der Anzahl an Einzelveranstaltungen. Das klassische Bildungsangebot „Vortrag und Diskussion" ist zugunsten anderer Formate, wie z.B. Workshops und Seminare, verringert worden *(siehe Bild 2 stat. Anhang)*, um spezifischen Zielgruppen unterschiedliche Zugänge zu Inhalten zu ermöglichen und um subjektiven Lernprozessen gerechter werden zu können. Einige Workshops hatten eine begrenzte TN-Zahl. 2012 wurden verstärkt Bildungsangebote für die Jugendbildung ins Programm genommen. Einige Projekte haben keinen Niederschlag in TN-Zahlen gefunden, weil sie besondere Vorhaben, wie eine CD - Projekt mit Flüchtlingen und einen Film über die Arbeitssituation von Flüchtlingen beinhalteten.

Jahresvergleich Bildungsveranstaltungen 2009 – 2012



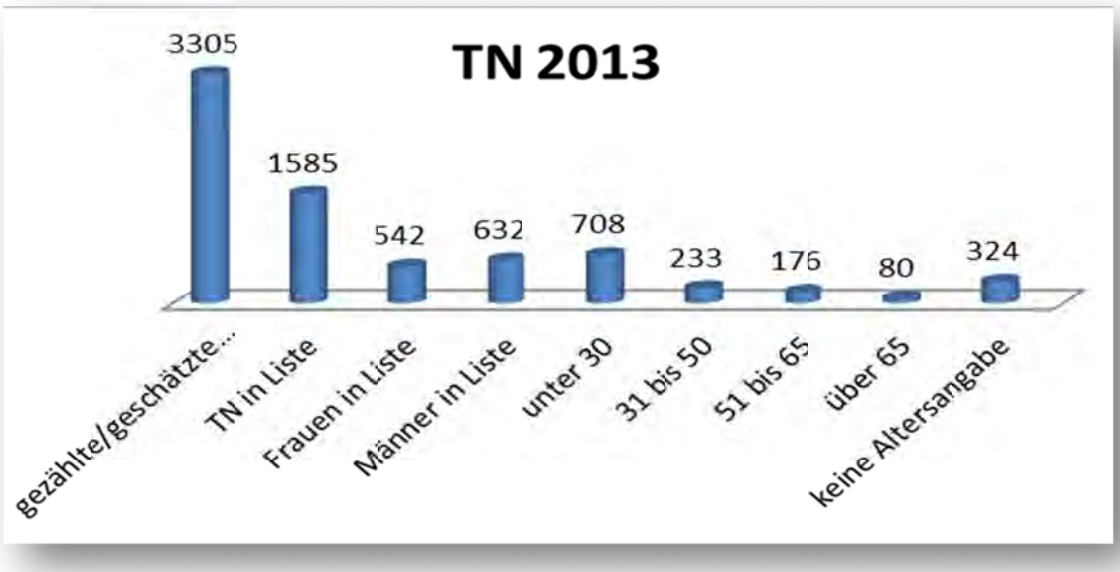
Siehe auch Bild. 1 stat. Anhang

Bildungsformate, Einsatz von Referent_innen



Begleitet wurden die 76 Bildungsangebote von 212 unterschiedlichen Referent_innen und Moderator_innen. Die vergleichsweise hohe Anzahl an Referent_innen ist den unterschiedlichen Formaten der Veranstaltungen geschuldet *(siehe Bild 3 stat. Anhang*). Einige Veranstaltungen weisen sich mit einer relativ hohen Zahl an Künstler_innen und Akteur_innen aus. Der Frauenanteil unter den Referent_innen lag bei 38 % (*siehe auch Bild 4 stat. Anhang).* Weibliche Referentinnen sind deutlich unterrepräsentiert. Das widerspricht den Grundsätzen einer gendergerechten Bildungsarbeit. Für die zukünftige Arbeit sollte die RLS/wug gendergerechte Kriterien für die Planung von Bildungsangeboten aufstellen, die ebenso für Veranstaltungsanfragen seitens der Kooperationspartner_innen gelten wie in den zukünftigen Jahresplanungen schlechthin.

Von den gezählten 3305 TN haben sich weniger als 50 % in die TN-Listen eingetragen, so dass eine nur begrenzt aussagefähige Auswertung der TN-Daten im Hinblick auf Alter und Geschlecht vorgenommen werden kann. Bei Veranstaltungen, die eine hohe Anzahl von TN unter 30 Jahren haben, ist zunehmend zu beobachten, dass keine Angabe von Geschlecht gemacht wird. Der Trend der Vorjahre, ein relativ großer Anteil an TN unter 30 Jahren, hat angehalten. Der Frauenanteil ist im Vergleich zu den Vorjahren konstant und könnte ausgebaut werden.



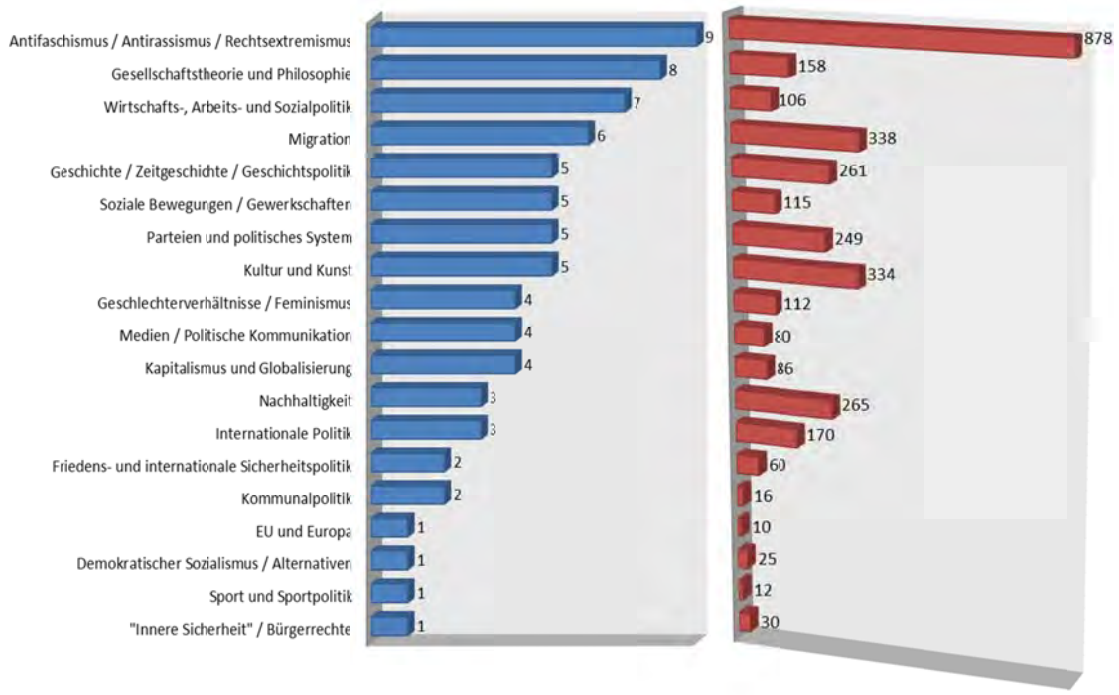
(siehe auch Jahresvergleich Bild 1 stat. Anhang)

In den folgenden Auswertungen sind lediglich die gezählten TN-Zahlen eingeflossen. Auf Darstellungen, die Alter und Geschlecht berücksichtigen, wurde aufgrund der Datenlage verzichtet, um Verzerrungen zu vermeiden.

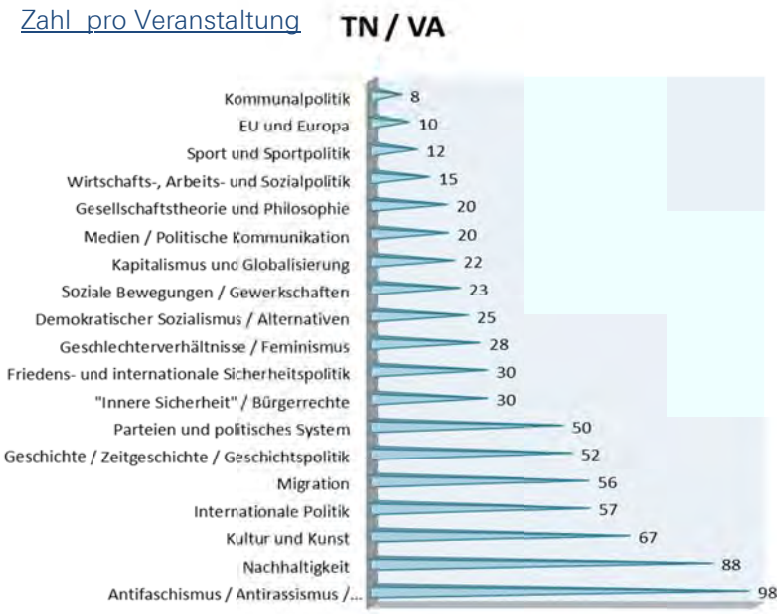
1.2. Veranstaltungsthemen

Das Bildungsangebot 2012 zeugt von einem breiten Angebot vielfältiger Themen. Die Anzahl einzelner Veranstaltungen zu den unterschiedlichen Themen variierte nicht so stark wie im Vorjahr (siehe auch Bild 5 stat. Anhang). Die Themenschwerpunkte 2012 sind eindeutig Antifaschismus / Antirassismus / Rechtsextremismus, Migration und Kultur und Kunst. Darüber hinaus wurden mit Schwerpunktvorhaben inhaltliche und thematische Akzente gesetzt, die im Laufe des Jahres mit Einzelveranstaltungen inhaltlich flankiert wurden. So ist z.B. der internationale Workshop *„Take the company ... what else! - Wirtschaftsdemokratie im Spannungsfeld von Globalisierung und internationaler Solidarität: Der skandinavische Wohlfahrtsstaat, Europa und Venezuela"* aus der Veranstaltungsreihe 2011 zu Lateinamerika in Verbindung mit dem Erfahrungsaustausch der skandinavischen Linken 2011 entstanden. Ergänzt wurde die Veranstaltung mit einer Reihe zu den Freien Gewerkschaften in Japan und der Beschäftigung mit dem „Bedingungslosen Grundeinkommen". Zu dieser Thematik fanden ein ganztägiger Workshop und eine Veranstaltung mit Min Geum aus Südkorea statt. Als Fortsetzung werden 2013 drei Workshops zu den sozialen und gewerkschaftlichen Bewegungen in Galicien/Spanien angeboten. Die Reihe Wirtschafts - Arbeits- und Sozialpolitik in Deutschland sollte eine Vertiefung in die Wirtschaftspolitik ermöglichen. Die TN-Zahlen entsprachen leider nicht den Erwartungen. In der Auswertung wurde deutlich, dass bei einem erneuten Angebot das Format verändert werden müsste und die Gewerkschaften als Kooperationspartner gewonnen werden sollten. Zwei weitere Schwerpunktvorhaben, „Voice & Style" und „Bildet euch – bildet andere – bildet Banden" sind der Jugendbildung zuzuordnen. Die Jugendbildung hat bislang in der Bildungsarbeit der RLS SH/wug in Schleswig-Holstein ein Schattendasein gefristet. Neben den Schwerpunktveranstaltungen haben sich in der Jugendbildung weitere Veranstaltungen ergeben, wie z.B.„Enter the Circle"- ein Hip-Hop-Projekt von Jugendhäusern und Veranstaltungen zur Nachhaltigkeit.
Die restlichen Schwerpunktvorhaben sind den Themen Antirassismus und Migration zuzuordnen

Veranstaltungsthemen sortiert nach Veranstaltungsanzahl und TN-Zahlen insgesamt



Darstellung durchschnittliche TN-Zahl pro Veranstaltung



Beide Themenlinien stehen in einer engen inhaltlichen Verbindung. .Antifaschismus / Antirassismus / Rechtsextremismus war ein Schwerpunkt sowohl in der Anzahl der Veranstaltungen wie auch im Interesse der Teilnehmenden. Die hohe TN-Zahl kommt zum einen durch die Veranstaltungen zum 20. Jahrestag des Brandanschlags in Mölln zustande, wie auch durch die Schwerpunktveranstaltung „Aktuelle Tendenzen des Neonazismus / Rechtsextremismus und Alltagsrassismus in Norddeutschland", die überaus erfolgreich war. In Dithmarschen, einem strukturschwachen ländlichen Raum, fand aus aktuellen Anlass neonazistischer Konzerte eine von über 70 TN besuchten Veranstaltung zu „Rechte Lebenswelten in Punk, Oil und Deutschrock" statt. Zum Themenfeld „Migration" fand die 12. bundesweite Fachtagung „Abschiebehaft" in Dithmarschen statt. Das Refugee -Projekt von Heinz Ratz, das auch eine Konzert - Tour mit Flüchtlingen beinhaltete, hatte erheblichen Zuspruch und die Veranstaltung „Refugees Welcome" in Kiel fand in der Öffentlichkeit einen derart positiven Nachhall, dass das Format in die Ausgestaltung der Interkulturellen Woche in Kiel 2013 einfließt. Bei nur 3 Einzelveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit ist die hohe Teilnehmer_innenzahl auf dem ersten Blick überraschend. Beim zweiten Blick wird klar, dass die hohe TN-Zahl durch ein Bühnenstück der Berliner Compagnie „So heiß gegessen, wie gekocht wird…" zustande kommt. Die Veranstaltung weist 238 TN aus und ist als nicht repräsentativ in der Auswertung zu vernachlässigen. Interessanter sind die beiden anderen Veranstaltungen zur Nachhaltigkeit, beide sind der Jugendbildung zuzuordnen und wurden von Jugendlichen zum Thema „Massentierhaltung" und „Politischer Veganismus" selbst organisiert. Das Thema „Internationale Politik" hatte wie Nachhaltigkeit ebenso 3 Einzelveranstaltungen und hat, wenn mensch das Theaterstück der Berliner Kompagnie herausnimmt, wesentlich mehr Teilnehmer_innen interessiert. Diesem Thema ist die bundesweite Rundreise zur Pressefreiheit in der Türkei mit Necati Abay zuzuordnen. 90 TN folgten der Einladung ins Literaturhaus und gaben in den Gesprächen nach der Veranstaltung und noch lange im Nachhinein äußerst positive Rückmeldungen. Die Veranstaltungen zum Nahost-Konflikt, die der Internationalen Politik und dem Thema Parteien und Politisches System zugeordnet worden sind, waren sehr erfolgreich. Besonders der Workshop „Israel und Palästina: Zionismus und Nakba" erfuhr seitens der Teilnehmenden eine positive Rückmeldung, gerade weil es den Referent_innen gelungen war, den Nahost-Konflikt jenseits der üblichen linken „Grabenkämpfe" zu bearbeiten. Zum Thema „Kultur und Kunst" fanden recht unterschiedliche Veranstaltungen statt: von Graffiti als Politische Aktion, Hip-Hop als Empowerment bis hin zum Politischen Lied. Es wurden hier sehr unterschiedliche Alterskohorten, von einer Jugendveranstaltung bis zu einem eher älteren Publikum beim „Politischen Lied" angesprochen. Die Veranstaltungen zum Thema Zeitgeschichte/Geschichte/Geschichtspolitik haben wie im letzten Jahr sehr positiven Zuspruch und Rückmeldungen erhalten. Die Lesereise zur Biographie Emma Goldmans war sehr gut besucht, allein in Kiel sprengte die TN Zahl von über 70 Menschen an einem Sonntagnachmittag die Kapazität der Veranstaltungsräume. Das Interesse an Biographien von Frauen, die einen unmittelbaren Bezug zur Geschichte der Linken und sozialen Bewegungen haben, ist nicht zu unterschätzen. Nachhaltig gelungen war der Filmabend mit anschließender Diskussion mit dem Film „Die Geige von Cerveralo" – Mai PIU Fascismo. Mit über 118 Teilnehmenden platzte das Kommunale Kino aus allen Nähten und das anschließende angeregte Gespräch des Publikums mit den beiden Filmemachern endete erst als die Veranstaltungsräume geschlossen werden sollten.

Hervorzuheben ist die Ausstellung „Der verlorene Schatz“, die in Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikareferat an der Hebbelschule in Kiel gezeigt worden ist. Zusätzlich fand mit Gästen aus Mexiko, der Ökobande, ein Workshop mit Schüler_innen der Hebbelschule statt. Einen Dank an die engagierten Lehrer_innen der Hebbelschule ohne deren Unterstützung der Workshop nicht zustande gekommen wäre. Mit der Ausstellung wurde im Januar 2013 an der Johann-Comenius-Schule Thesdorf in Pinneberg im Unterricht gearbeitet.

Auch 2011 ist es trotz vielfältiger und zeitintensiver Anstrengungen nicht gelungen das Thema Kommunalpolitik im Bildungsangebot zu verankern. Lediglich 2 Veranstaltungen im Kreis Herzogtum-Lauenburg fanden in Zusammenarbeit mit der Kommunalakademie RLS statt. Eine Veranstaltung zum ÖPNV wurde vom Kooperationspartner vor Ort kurzfristig abgesagt. Eine weitere Veranstaltung zum Thema Wohnungspolitik fand im Januar 2013 in Kiel statt. Um ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot in der Kommunalpolitik zu entwickeln, bedarf es eine nachhaltige Kommunikation mit den engagierten Akteur_innen der Kommunalpolitik vor Ort. Hier muss einiges an Entwicklungsarbeit geleistet werden. Bislang reichten die Kapazitäten des Regionalbüros dafür nicht aus. Ab April 2013 wird für dieses Thema ein weiterer Mitarbeiter im Regionalbüro zur Verfügung stehen. Nach der Kommunalwahl im Mai 2013 sind dann Kapazitäten für eine Fokussierung auf Bildungsangebote im Themenfeld Kommunalpolitik vorhanden.

Auch 2012 war das Bildungsangebot breit gefächert, um unterschiedlichen Interessenlagen und Bildungsbedarfen differenzierter Zielgruppen gerecht zu werden. Darüber hinaus haben wir einen Schwerpunkt auf die Themen Rassismus und Migration gelegt, um die Themen in unserem Bildungsangebot zu verankern. So läuft 2013 eine Veranstaltungsreihe zur Islamfeindlichkeit im Landtag, die beide Themenlinien miteinander verbindet.

1.3. *Räumliche* Verteilung

Mit 53 Veranstaltungen von insgesamt 76 ist Kiel auch 2012 das räumliche Zentrum der Bildungsaktivitäten. Unsere Zielsetzung, in Lübeck ein kontinuierliches Bildungsangebot zu entwickeln, haben wir nicht erreicht. Es ist uns noch nicht gelungen geeignete und langfristige Kooperationspartner_innen vor Ort zu finden. Zu erkennen ist eine leichte räumliche Streuung in den ländlichen Gebieten im südöstlichen Schleswig-Holstein, die zum Einzugsgebiet Lübeck gehören.

(siehe auch Bild 5 stat. Anhang)

1.4. Zusammenarbeit und Kooperationen

Von den 76 Veranstaltungen haben wir 10 Eigenveranstaltungen, 62 Veranstaltungen in enger inhaltlicher und organisatorischer Zusammenarbeit als Kooperationen und 4 Projektförderungen durchgeführt *(Siehe auch Bild 7 und 7 statistischer Anhang).* Wir können inzwischen auf ein gut ausgebautes Netzwerk von konstanten Kooperationspartner_innen bei der Planung von Veranstaltungen zurückgreifen. So haben wir 2012 mit fast 70 unterschiedlichen Kooperationspartner_innen aus einem vielfältigen Spektrum, wie die Landeszentrale für Politische Bildung, kirchliche und städtische Einrichtungen bis hin zu autonomen linken Milieus, zusammengearbeitet. Einige Veranstaltungen wurden in einem großen Bündnis geplant, organisiert und ausgewertet, wie z.B. „Refugees Welcome". Diese Veranstaltungen hatten aufgrund der heterogen zusammengesetzten Struktur an Kooperationspartner_innen und der daraus resultierenden unterschiedlichen inhaltlichen Vorstellungen einen langen und sehr intensiven Planungszeitraum, der sich letztendlich gemessen am Erfolg der Veranstaltungen gelohnt hat. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner_innen hat sich Schleswig-Holstein sehr bewährt, da wir hier auf keine Clubs oder Freundeskreise vor Ort in der Bildungsarbeit zurückgreifen können, hier kann eine Vielfalt von Netzwerken in der Bewerbung von Veranstaltungen genutzt werden. Ressourcen in der inhaltlichen, finanziellen und organisatorischen Planung gemeinsamer Vorhaben können in Kooperationen verteilt werden, um Expert_innenwissen, Arbeitskapazitäten etc. besser nutzen zu können. Dieses Netzwerk ist in Schleswig-Holstein in der räumlichen Verteilung recht unterschiedlich ausgebaut, am besten in Kiel und Umgebung.

Auch 2012 wurde mit anderen Landesstiftungen in der Umsetzung von Projekten, am intensivsten mit RLS HH, und der Rosa Luxemburg Stiftung zusammengearbeitet. Hervorzuheben ist die sehr gute Zusammenarbeit mit der „Externen Projektförderung". Ein „Gesprächskreis gegen Rechts" wurde am 11. Mai 2012 in enger Zusammenarbeit mit dem Referat Neonazismus und Strukturen/Ideologien der Ungleichwertigkeit - Akademie für Politische Bildung mit dem Thema NSU und zur Vorgeschichte rechten Terrors in Deutschland und seine historische Kontextualisierung in Kiel organisiert. Mit dem Referat wurde auch eine Veranstaltung zur „Kapitalismuskritik von Rechts" mit Peter Bierl in Kiel umgesetzt. Die bundesweite Rundreise zur Pressefreiheit in der Türkei fand neben anderen Kooperationspartner_innen, allen voran dem AGIF, in Zusammenarbeit mit einigen Landesstiftungen und dem Arbeitskreis Türkei der

Kooperationspartner_innen 2012

AK Kiel - Arbeitskreis Kritischer Studierender Kiel, Carl von Ossietzky Buchhandlung, Anti_GES-Koordination, Josepha Carrasco Struggi, FAU Kiel, FAU Flensburg, Polittresen unzumutbar, BI Gesundheit und Klimaschutz Unterelbe, BündnisFrei.Geist statt Frei.Wild, Hansa48, Zapata Buchhandlung, Flüchtlingsrat SH, Direkte Aktion, Rote Hilfe, Heinrich-Böll-Stiftung, Heinz Ratz, Strom und Wasser: The Refugees, RLS, Zusammenarbeitsausschusses (ZAA) der Friedensbewegung Schleswig-Holsteins, MdB Conny Möhring, Battle Aps Crew, Kilometerfresser, Militarismus-jetzt-stoppen, Bildungskollektiv "Wissen macht A", Landeszentrale für Politische Bildung, AWO Bürgerzentrum Alte Räucherei, sinapsis/ Konstantin Schlaack, Kollektivkultur Hansa48, Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity FH Kiel, ZBBS, Flüchtlingsrat SH, Medi Büro, Brückenbau, JoG, lifeline, Karawane Kiel, Philosophischer Salon FH Kiel, CvO-Buchhandlung, Tigerberg e.V., Antifa-Koordination Kiel, VeB Alternative e.V., Autonomes Jugendhaus Bargteheide, KDW, Das nicht-kommerzielle Haus des Kulturverein Dada am Waschpohl , Cafe liebevoll & KULTurlabor, Literaturhaus SH, Kommunalakademie RLS, Pumpe Kiel, Freundeskreis Gedenken rassistischer Brandanschlag Mölln 1992, Alevitische Gemeinde Kiel, Hebbelschule Kiel, Referat Neonazismus und Strukturen/Ideologien der Ungleichwertigkeit - Akademie für Politische Bildung Rosa Luxemburg Stiftung, Ratsfraktion Die Linke Kiel, Lateinamerikareferat RLS, AJZ-Neumünster, Autonomes Jugendzentrum, Literarischer Salon Kiel, Kreistagsfraktion Die Linke Herzogtum - Lauenburg, Gesellschaft für politische Bildung, Pfarramt JVA Kiel, Zuwanderungsbeauftragter Land SH, Deutsch-Kurdische Gesellschaft, Föderation der Arbeitsimmigranten in Deutschland (AGIF), RLS-Landesstiftung HH, RLS-Landesstiftung Hessen, RLS-Landesstiftung Bayern, RLS-Landesstiftung Niedersachsen, Chefduzen, PolbiX Vereinigung für Politische Bildung + X, ATTAC Kiel, DIDF, Föderation demokratischer Arbeitervereine, ver.di Kiel-Plön, Antidiskriminierungsverband SH, HAKI e.V., aktiv für Lesben, Schwule und Transgender, Jugendumweltprojektwerkstatt Bad Oldesloe, Gleichstellungsreferat Kiel u.a.

RLS statt. Auch mit dem Lateinamerikareferat der RLS wurde in der Organisation der Ausstellung „Verlorener Schatz" und der Durchführung eines Workshops an einer Schule eng und erfolgreich zusammengearbeitet. Die Lesereise mit David Ranan „Ist es noch wert für unser Land zu sterben" und der Workshop „Israel und Palästina: Zionismus und Nakba" konnte in ausgesprochen guter Zusammenarbeit mit der RLS in Schleswig-Holstein umgesetzt werden. Mit der Kommunalakademie fand 2012 eine rege und intensive Zusammenarbeit statt. Die Zusammenarbeit mit den anderen Landesstiftungen und der RLS könnte noch ausgebaut und intensiviert werden. Oft werden Veranstaltungen zum gleichen Thema mit den gleichen Referent_innen und Schwerpunkten angeboten ohne dass ein Austausch innerhalb der Landesstiftungen stattfindet. Eine koordinierte Zusammenarbeit der Landesstiftungen hätte die Chance Ressourcen zu bündeln und könnte gleichzeitig die unterschiedlichen historisch gewachsenen Bedingungen der einzelnen Landessstiftungen berücksichtigen.

2. Gemeinsame Schwerpunktveranstaltungen

2.1. Aktuelle Tendenzen des Neonazismus / Rechtsextremismus und Alltagsrassismus in Norddeutschland. Mitmachseminar gegen Rechts. Ein Experiment

Im Rahmen der Interdisziplinären Wochen der Fachhochschule Kiel, die 2012 vom 2. – 11. Mai stattfanden, veranstalteten am Freitag den 4. Mai das Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity (IGD) und der Arbeitskreis kritischer Studierender der FH Kiel in Kooperation mit der Heinrich–Böll-Stiftung S-H und der Rosa-Luxemburg-Stiftung S-H einen gemeinsamen Aktionstag gegen Rechtsextremismus in Norddeutschland im Audimax der Fachhochschule Kiel. Rund 100 Teilnehmende, zahlreiche Student_innen sowie zusätzliche Gäste, sorgten dafür, dass fast alle Plätze im Saal belegt waren. Begrüßt wurden die Gäste um 10 Uhr von Prof. Dr. Roswitha Pioch, der leitenden Direktorin des Instituts für Genderforschung, Professorin für „Politische Zusammenhänge der Sozialen Arbeit" an der FH Kiel und Mitinitiatorin des gesamten Projektes. Die Dekanin des Studiengangs Soziale Arbeit, Prof. Dr. Gaby Lenz, stellte außerdem mit einem Beschluss des Konventes des Fachbereichs klar, dass die Professor_innen des Fachbereichs sich von jeglicher Form des Rechtsradikalismus distanzieren. Mit einem Einblick in die aktuellen Entwicklungstendenzen der rechtsextremen Szene in Norddeutschland begann der Journalist Andreas Speit. Unterstützt durch privates Fotomaterial berichtete er detailliert über die Entwicklung rechtsextremer Gruppierungen in ganz Deutschland. Neonazismus tritt heute in neuen Erscheinungsformen auf, durchdringt und unterwandert die Alltagskultur, rechtsextreme Musik beispielsweise ist ein Einfallstor. Freie Kameradschaften und Aktionsgruppen prägen mehr und mehr die Szene, in der mittlerweile auch verstärkt Frauen aktiv sind. Neonazistische Gewalttaten stellen nach wie vor ein Bedrohungspotenzial dar. Nach einer kurzen Kaffeepause präsentierte Frau Pioch Ergebnisse aus einer empirischen Untersuchung über die rechten Strukturen im Norden Kiels. Eine Chronologie über die rechtsextremen Taten in Kiel von 2007 bis 2011 unterstützten die Zahlen und Fakten, welche unter anderem durch die Befragung von Bewohner_innen, der nördlichen Ortsteile Kiels, zustande kamen. Nach der Mittagspause stellte der Projektmanager Rainer Krause aus Bremen unterschiedliche Ideen, Filme und Aktionen gegen Rassismus vor. Die Professorin Heidi Kjär vom Fachbereich Medienwissenschaft steuerte innovative Plakatideen der Studierenden der Medienwissenschaft hinzu und zeigte den Gästen die unterschiedlichsten Möglichkeiten mit Printmedien umzugehen. Im Anschluss daran bearbeiteten die Teilnehmer_innen des Seminars in einem Open Space die vorgestellten Ideen oder entwickelten neue interessante Herangehensweisen, welche sie dann vor den anderen Gruppen präsentierten. Kurz nach 17 Uhr war dann die Veranstaltung vorbei und die Beteiligten erfreuten sich über neue Anregungen und die beindruckend hohe Teilnehmer_innenzahl dieser Veranstaltung.
Die Vorbereitung und Planung zu dieser Tagung erfolgte reibungslos, die Organisation der Tagung lag in den Händen der Fachhochschule. Die Zielgruppe und Zielvorgabe, Studierende der Sozialen Arbeit zu erreichen und sie für diese Thematik in ihrem zukünftigen Berufsfeld zu sensibilisieren, ist

voll und ganz erreicht worden. Die Veranstalter_innen waren mit dem Ergebnis der Tagung insgesamt sehr zufrieden. Allein die Öffentlichkeitsarbeit hätte etwas eher beginnen können und war seitens der Fachhochschule eher intern für Studierende im Rahmen der interdisziplinären Wochen ausgelegt. Die interne durchgeführte Evaluation der FH Kiel ist leider nicht an die Kooperationspartner weitergeleitet worden, so dass hier nur der gewonnene Eindruck vor Ort und persönliche Rückmeldungen von Teilnehmer_innen einfließen kann.

2.2. NICHTS SEHEN - NICHTS HÖREN - NICHTS SAGEN - Freies Denken unter Strafe – Pressefreiheit in der Türkei – Bundesweite Vortragsreihe

Im Frühjahr 2012 war der freie Journalist Necati Abay, ‹Solidaritätsplattform für inhaftierte JournalistInnen› (Tutuklu Gazetecilerle Dayanışma Platformu /TGDP) im Rahmen einer bundesweiten Veranstaltungsreihe unter dem Titel "NICHTS SEHEN - NICHTS HÖREN - NICHTS SAGEN - Freies Denken unter Strafe - Pressefreiheit in der Türkei" in Deutschland zu Gast und berichtete auf elf Veranstaltungen vor insgesamt über 500 Teilnehmenden ausführlich über die desolate Lage der Pressefreiheit in der Türkei und die anhaltende Repression insbesondere gegen linke und kurdische Oppositionelle. Die bundesweite Vortragsreihe wurde von der Roten Hilfe Kiel, der AGIF (Almanya Göçmen Işçiler Federasyonu / Föderation der Arbeitsimmigrant Innen in Deutschland e.V.) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung SH organisiert und koordiniert. Die Organisator_innen und Necati Abay haben im Anschluss der Rundreise eine Gesamtauswertung vorgenommen.

Bereits die Verbreitungsphase war sehr arbeitsintensiv, so musste das Visum für Necati Abay bei der Deutschen Botschaft in der Türkei beantragt werden, die Termine der Rundreise für 11 Stationen mit ca. 23 recht unterschiedlichen Kooperationspartner_innen geplant und koordiniert werden. Die Organisator_innen haben für eine transparente Projektumsetzung die Aufgaben untereinander und den Einsatz der entsprechenden Finanzmittel in einem Kooperationsvertrag festgelegt. Eine Pressemappe, Flyer und Plakate wurden von den Organisator_innen für die Veranstalter_innen vor Ort bundesweit zur Verfügung gestellt. Die Ausgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit der Einzelveranstaltungen lag in der Verantwortung der jeweiligen Koordinator_innen vor Ort.

Die Projektauswertung erfolgt auf mehreren Ebenen:

(1) Veranstaltungsauswertung für Schleswig-Holstein

(2) Auswertung der bundesweiten Rundreise

(3) Auswertung der Zusammenarbeit

(4) Auswertung der Umsetzung der Zielstellungen des Projektes

(1) Veranstaltungsauswertung für Schleswig-Holstein

Die Rundreise startete in Schleswig-Holstein am 3. Mai, den Tag der Internationalen Pressefreiheit. Am 2. Mai fand zu Beginn der Rundreise eine Pressekonferenz mit Necati Abay im Gewerkschaftshaus Kiel statt.

Am 3. Mai 2012 im Kieler Literaturhaus schilderten Necati Abay und Dogan Akhanli, Schriftsteller in Exil, vor über 90 Zuhörer_innen eindrucksvoll ihre persönliche Geschichte und Erfahrungen als kritische Schreibende mit der staatlichen Willkür in der Türkei. Gleichzeitig illustrierten sie die Verfolgung und Zensur kritischer politischer Journalist_innen in dem türkischen Staat. Im Gespräch mit dem Publikum wurde deutlich, wie wichtig erfahrene Internationale Solidarität für die Inhaftierten selbst ist. Das Schreiben einer Postkarte an politische Gefangene ist für die Inhaftierten selbst sehr wichtig, so erfahren sie Solidarität und dieses Gefühl gibt Hoffnung und Trost im Gefängnis, in einer sehr schwierigen und auch lebensbedrohlichen Lage.

Die Veranstaltung in Kiel war die am besten besuchte Einzelveranstaltung auf der Rundreise. Necati Abay und Dogan Akhanli haben sich aufgrund ihrer sehr unterschiedlichen Persönlichkeiten in der Schilderung der aktuellen Situation in der Türkei beachtenswert ergänzt. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv. Das Interesse der Journalist_innen an einer Teilnahme an der Pressekonferenz am Vortag war zu unserem Bedauern eher gering, zumal wir den Veranstaltungstag auf den Tag der Internationalen Pressefreiheit gelegt haben. Die Kieler Nachrichten, die lokale Presse, war unserer Einladung gefolgt und veröffentlichte einen Artikel zur Veranstaltung.

(2) Auswertung der bundesweiten Rundreise

Ein sehr gemischtes Publikum Kurd_innen, Alevit_innen, Türk_innen, und Deutsche konnte angesprochen werden. Inhaltlich wurde nicht nur über die Unterdrückung der Presse- und Meinungsfreiheit in der Türkei sondern auch über die Presse- und Meinungsfreiheit in Deutschland und Europa diskutiert und somit wurden die Diskussionsveranstaltungen inhaltlich mit konstruktiven Diskussionen bereichert. In den Einzelveranstaltungen wurden in verschiedenen Städten noch weitere Themen zur Sprache gebracht: die Auswirkungen der Angriffe des türkischen Staates auf demokratische Rechte und Freiheiten in Deutschland und Europa, die Einschränkung der demokratischen Rechte von Migrant_innen, die politisch aktiv sind, die Angriffe auf kurdische Medien, wie am Beispiel der Angriffe und Verbote von ROJ TV und Özgür Politika zu sehen und eine Kriminalisierung der Kurd_innen durch das PKK-Verbot. Die Organisator_innen hätten sich bei einigen Veranstaltungen mehr Teilnehmende mit deutschem Hintergrund gewünscht. Doch der Besuch von mehr als 500 Personen insgesamt an den Veranstaltungen und deren positiver Eindruck führt letztendlich zu einer insgesamt positiven Bewertung.

Necati Abay selbs tfühlt sich im Nachhinein bestätigt, diese Rundreise angetreten zu sein. Einige Vorbereitungen von Einzelveranstaltungen waren nicht ausreichend. Er hätte für alle Veranstaltungen eine Pressekonferenz im Vorfeld gut gefunden, zumal eine Zielsetzung des Projektes die Vernetzung von kritischen Journalist_innen war.

(3) Auswertung der Zusammenarbeit

Die gemeinsame Gestaltung des bundesweiten Projektes von drei Organisationen wie der Rosa-Luxemburg-Stiftung SH, der Roten Hilfe und AGIF hat zur Stärkung des internationalen Charakters der Veranstaltung beigetragen. Die Organisationen verfolgten den Lauf der Veranstaltungen mit einer vertrauensvollen Haltung und waren entschlossen, jedes Problem aus dem Weg zu räumen. Während des gesamten Zeitraumes wurde enger Kontakt gehalten, dies war für die gesamte Durchführung des Projekts von Bedeutung. Jede Organisation hat bei der erfolgreichen Umsetzung des Projektes reichlich Erfahrung gesammelt und konnte die anderen in der konkreten Zusammenarbeit kennenlernen, das gegenseitige Vertrauen und die Beziehung untereinander wurde gestärkt. Die Koordination des gemeinsamen Projektes getragen von drei Organisationen, deren gemeinsame Arbeitserfahrungen begrenzt waren, sowie die Unterstützung des Projektes durch verschiedene Kreise in einigen Städten, lief in meisten Städten problemlos. In einigen Städten jedoch gab es am Anfang Probleme in der Kommunikation, diese wurden dann zentral gelöst und somit fanden alle Veranstaltungen letztlich erfolgreich statt.

(4) Auswertung der Umsetzung der Zielstellungen des Projektes

Gelungen ist es, eine Aufmerksamkeit für die Situation von Journalist_innen, Schriftsteller_innen, Gewerkschafter_innen, Linke, Sozialist_innen, Intellektuellen, Antifaschist_innen in der Türkei bezüglich Repression und Menschenrechtsverletzungen unter der AKP-Regierung zu schaffen. In bescheidener Hinsicht ist es auch gelungen, einen internationalen Austausch, Unterstützung und Vernetzung zu ermöglichen und zu fördern. Nicht gelungen ist dagegen die angedachte Zielgruppe wie Journalist_innen und Schriftsteller_innen zur Teilnahme zu aktivieren. Die hiesigen Medien haben sich nicht aktiv eingebracht. Die deutsche Berichterstattung hielt sich in bescheidenen Grenzen. In den türkisch-sprachigen Medien ist die Veranstaltungsreihe sehr viel intensiver besprochen worden. Vielleicht war das Format für eine aktivere Beteiligung von Journalist_innen nicht das passende. U.U. wäre ein Workshop unter Berufskollegen eine sinnvolle Ergänzung gewesen. Alle Artikel, die zur Türkeirundreise erschienen sind, liegen gesammelt vor und sind bei Interesse als CD bei der RLS SH / wug zu erhalten.

Beabsichtigt ist eine Dokumentation der Rundreise. Die Konzeption ist inzwischen erarbeitet.

Die RLs SH/ wug möchte sich bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Roten Hilfe und Necati Abay sowie bei allen Redner_innen, Organisator_innen und jedem/r Helfer_in Dank bekunden. Einen besonderen Dank an Nicole Schultheiss aus dem Vorstand der RLSSH/wug, die durch ihren unermüdlichen Einsatz in der inhaltlichen Vorbereitung und Koordination der bundesweiten Termine einen wesentlichen Beitrag zum erfolgreichen Gelingen des Projektes beigetragen hat.

Nachtrag: Necati Abay hat inzwischen in Deutschland Politisches Asyl beantragen müssen, da das Berufungsgericht der Türkei ihn am 15.10.2012 zu 10 bis 15 Jahren Haft verurteilt hat (siehe Anhang).

2.3.„Wirtschaftsdemokratie im Spannungsfeld von Globalisierung und internationaler Solidarität: Der skandinavische Wohlfahrtsstaat, Europa und Venezuela"

La democracia económica - la globalización y la solidaridad internacional

Am 17. März fand im Kommunikationszentrum Pumpe, Kiel, ein internationaler Workshop mit 22 Teilnehmenden statt. Aus unterschiedlichen Perspektiven sollten länderspezifischen Erfahrungen, gesellschaftliche Praktiken der Demokratie und Mitbestimmung der Wirtschaft von Akteur_innen gegenseitig vorgestellt und diskutiert werden. Die Teilnehmer_innenzahl war begrenzt, um einen intensiven Erfahrungsaustausch von Akteur_innen mit unterschiedlichen Praxen zu ermöglichen. Die Sprachen waren Englisch, Spanisch und Deutsch. Es waren gewerkschaftliche Akteure_innen aus Venezuela, Norwegen Schweden und Deutschland als Impulsgeber_innen für die Diskussionen eingeladen. Des Weiteren nahmen dänische und deutsche Gewerkschafter_innen, Aktivist_innen sozialer Bewegungen und Interessierte teil. Moderiert wurde von Mag Wompel, Labournet.

Der Aufbau der Veranstaltung war nach den verschiedenen Modellen wirtschaftlicher Mitbestimmung gestaffelt. So wurde sich zunächst der Diskussion um das skandinavische Wirtschaftsmodell angenommen, welches mit den Ausführungen zur Geschichte der betrieblichen Mitbestimmung und wirtschaftlichen Teilhabe in Deutschland zu Beginn des Workshops sowie den Einschätzungen Harald Werners, Die Linke, kontrastiert wurden – hier ging es maßgeblich um das Herausstellen gemeinsamer und gegensätzlicher Rahmenbedingungen. Der Fokus auf den globalen Charakter der Herausforderungen für jegliche Wirtschaftsdemokratie-Konzepte, welcher sich bei dieser Diskussion unweigerlich einstellte – die Erpressbarkeit politischer Pläne durch die internationale Organisierung der Konzerne – leitete den Blickwechsel auf die Kommunalisierung der Autoglasfabrik Vivex ein. Erstaunlich waren die vielen gemeinsamen Schnittmengen mit den Schilderungen um die Auseinandersetzung um das besetzte Fahrradwerk in Thüringen bis 2007, welches unter dem Namen der „Strike-Bike" Kampagne berühmt wurde. Hier wie auch am Bespiel der venezolanischen Fabrik Vivex wurde die wichtige Rolle internationaler Solidarität deutlich sowie jene, die Gewerkschaften und Aktivist_innen hierbei spielen könnten, wenn sie durch Öffentlichkeitsarbeit einen Markt für selbstverwaltet hergestellte Produkte schaffen und auf die international zusammenhängende Unternehmen Druck ausüben. Ähnlich klare gemeinsame Ansatzpunkte, die in Richtung Praxis verwiesen, konnten leider in der Diskussion zwischen deutschem und skandinavischem Wohlfahrtssystem bzw. dem System der betrieblichen Demokratie nicht hergestellt werden. Die Vorgänge in der Fabrik Vivex in Venezuela waren von sehr großem Interesse für alle Beteiligten. Hier kamen konkrete Organisierungsansätze bei der Produktion, ihre kommunale Einbettung in die Nachbarschaft und ihre politische Einordnung in den Prozess im ganzen Land sowie der Bezug zur globalisierten Ökonomie zusammen. Dieser Beitrag hatte das Potential zu einem eigenen Workshop. Die Idee der politischen Vernetzung von Gewerkschaften und Parteien bzw. Aktivist_innen zu einer europäischen Initiative für Wohlfahrtsstaat und betriebliche Demokratie, die sich an den klassischen Mo-

dellen Skandinaviens offensiv und zukunftsgewandt orientiert, müsste weiter ausgearbeitet werden, trat ein gemeinsamer Nenner doch hier nur sehr abstrakt zu Tage.

Der Workshop war in seiner internationalen Ausrichtung und angesichts der zusammengebrachten Kompetenz sicherlich einmalig für das Jahr 2012 in Kiel und wohl auch für ganz Schleswig-Holstein. Aufgrund der zeitlichen Einschränkungen aber konnte das Potential nicht ganz entfaltet werden, es fehlte die Eigeninitiative der Teilnehmenden, aus dem Kongress ihre eigene Plattform für Vernetzung und Kommunikation zu machen.

Die konzeptionelle Ausarbeitung und nachfolgende Beschäftigung waren ein Gewinn für die RLS SH. Rückblickend hätte ein Wochenendworkshop mit Kleingruppenarbeit das Thema mehr in die Praxis vor Ort holen können, so blieb einiges in der Abstraktion stehen. Die angestrebten Zielgruppen wurden erreicht, auch wenn für zukünftige Vorhaben dieser Art eine Kooperation mit Gewerkschaften vor Ort zweckmäßiger wäre. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren positiv, auch hier wurde angemerkt, dass die Auseinandersetzung um die gesellschaftliche Praxis zu kurz gekommen sei. Es wurde von allen der Wunsch nach weiteren Veranstaltungen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen geäußert.

3. Projekte aus zentralen Projektmitteln

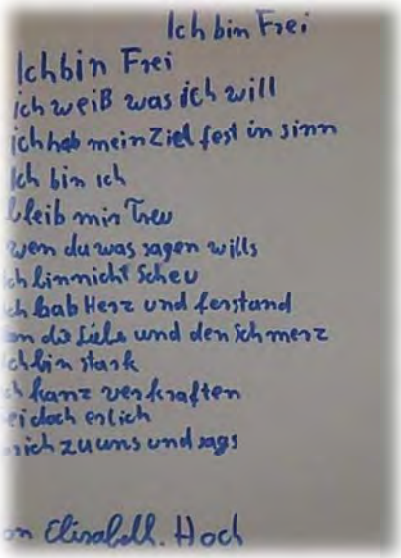
3.1."Bildet euch – bildet andere – bildet Banden!" - "Selbstbestimmte Bildungstage - under [de]construction"

Die selbstorganisierte Bildungswoche fand vom 14.-19.10.2012 (Beginn Sonntag, 14.10, um 17:30 Uhr, Ende Freitag, 19.10,um 16 Uhr im Inihaus Bad Oldesloe statt. Erreicht wurden Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, von denen der Großteil bereits politisch aktiv ist. Das Geschlechterverhältnis war sowohl im Vorbereitungskreis als auch unter den Teilnehmer_innen der Seminarwoche ausgeglichen. Auffällig war, dass die Workshops fast zu zwei Dritteln von Frauen geleitet wurden. Die Bildungstage waren durchgehend geprägt von einem freundlichen, solidarischen Klima und einem respektvollen Umgang miteinander. Es herrschte ein großes Interesse an inhaltlicher Auseinandersetzung, gemeinsamen Lernen und Diskussion. Das tägliche Selbstbehauptungstraining wurde von allen Beteiligten als großer Erfolg betrachtet. Im Training stand die Stärkung der Fähigkeit der Teilnehmer_innen zum kollektiven Miteinander im Mittelpunkt, unabhängig von Geschlecht. Dies fand praxisorientiert und auf die Lebenswelt der Jugendlichen bezogen statt. Während der Woche fanden Workshops zu einer Vielzahl unterschiedlicher Themen statt: Veganismus, Stencils/Sprüh-Schablonen, Feminismus und Antisexismus, Anarchismus, Kritik des Geschichtsunterrichts, Finanz- und Wirtschaftskrise, Kritik des Kapitalismus u.v.m.. Die Workshops waren auf 90 Minuten angelegt. Dazu kamen weitere Veranstaltungen, die die Teilnehmer_innen in Kontakt und Austausch mit weiteren Gruppen und Milieus der politischen Linken brachten, wie das Panel „Linke Gruppen stellen sich vor", das verschiedene linke Projekte präsentierte, darunter das Frauenhaus Lübeck oder die Zeitung „analyse und kritik" aus Hamburg. Durch den Stadtrundgang zu „Orten der Krise" in Bad Oldesloe schließlich begaben sich die Bildungstage auch in die Öffentlichkeit (der Bad Oldesloer Fußgängerzone) und wiesen dort auf die Abwälzung der Kosten der Krise auf die europäische Bevölkerung hin. Die Workshops wurden sehr gut aufgenommen, die Teilnehmer_innen lobten die didaktische Gestaltung, die frontale Vorträge weitgehend vermied und darauf zielte, Wissen der Teilnehmer_innen zu aktivieren und Meinungsbildung, Argumentation und Austausch zu initiieren. Die gesetzten Ziele wurden erreicht: Regionale Beteiligung von organisierten und nicht-organisierten Jugendlichen, Selbstorganisierung und freundschaftliches Miteinander während der Bildungstage, intensive inhaltliche Auseinandersetzung zu verschiedensten Themen, last not least, positive Erfahrungen und Rückmeldungen von den Jugendlichen, die vom politischen Alltag in ihren Orten und Zentren oftmals frustriert sind. Unser Fazit ist somit durchweg positiv.

3.2. Voice & Style - WIE BIN ICH «ICH»!

Vom 23. bis 25. November 2012 fand in Kooperation mit dem Gleichstellungsreferat der Stadt Kiel, der Alevitischen Gemeinde Kiel und den Rosa-Luxemburg-Stiftungen Hamburg und Schleswig-Holstein der Workshop «Voice & Style» mit Mädchen zwischen 13 und 17 Jahren aus unterschiedlichen Herkunftsländern wie Türkei, Russland, Polen und Deutschland statt. Gemeinsam mit fünf Teamerinnen verbrachten die 13 Mädchen ein Wochenende in einer kleinen Jugendherberge an der Ostsee, um sich mit ihrem Körper und ihrer Stimme auseinanderzusetzen und sich auszuprobieren.

Zu Beginn des Workshops formulierten die Mädchen ihre eigenen Regeln des Umgangs miteinander und ihre konkreten Erwartungen an den Workshop. Selbstbewusstes Auftreten, Umgang mit der eigenen Stimme, Solidarität und Spaßhaben standen ganz oben auf ihrer Agenda. Mit leichten Körper- und Stimmübungen schaffte Jorinde Reznikoff einen Achtsamkeitsraum für die Selbstwahrnehmung der Mädchen, um auf dieser Grundlage voll in die Voice- & Stylearbeit einzutauchen. Jede Workshopeinheit bestand aus einführender Stimm- und Körperarbeit und eigener Textproduktion als Erfahrungsreflexion und Formulierung von Wünschen und Träumen.



Am Samstagvormittag blieben alle Seminarteilnehmerinnen im Schlafanzug, um nach einführenden Körper- und Wahrnehmungsübungen ungewohnte Stylings, Attitüden und Rollen auszuprobieren, wie zum Beispiel Stehgreifreden über die Vorteile des «Pyjamas für alle». Am Nachmittag produzierten die Mädchen nach einer kurzen Einführung von Olga, einer Rapperin aus Hamburg, Rapptexte. Nach Stimmübungen mit Jorinde Reznikoff, die ein Gespür für die eigene Stimme öffneten, stellten alle ihre Texte im Rap vor. Am frühen Abend diskutierte Ursula G. T. Müller mit den Mädchen über Mode, wirtschaftliche Interessen und gesellschaftliche Zuschreibungen. Der Samstag schloss mit einer vergnüglichen Tanz- und Gesangsperformance. Der Sonntagvormittag galt der Auswertung des Workshops. Nach den Wahrnehmungsübungen hatte jedes Mädchen die Aufgabe, sich eine Bildkarte, die für sie das symbolisiert, was sie vom Wochenende für sich nach Hause nimmt, aus. Jede formulierte ihre Rückmeldung des Wochenendes. Es wurden Rückmeldungen, wie „Mut, sich getraut zu haben", „Gute Texte – Spaß gemacht- Übungen etwas gebracht", „Alleine rappen können" usw.. Alle Mädchen nahmen positive Erfahrungen mit nach Hause.

Der Workshop war ein voller Erfolg. Es gab sowohl von den Mädchen als auch von den Kooperationspartnerinnen ein sehr gutes Feedback.

In der Vorbereitung des Workshops zeigten sich einige vorher nicht bedachte Hürden, so dass wir den Workshop um zwei Monate verschoben haben. Nicht bedacht hatten wir, dass die Mädchen aufgrund ihres Alters, 13 bis 17 Jahre, nicht unbedingt mit Ihnen unbekannten Organisator_innen zu einem Workshop fahren würden, so dass wir den Workshop in Mädchentreffs nochmal vorgestellt haben, im intensiven Austausch mit der Schulsozialarbeit standen und auch Kontakt zu den Eltern aufgenommen haben. Das war sehr arbeitsintensiv. Dank der Unterstützung engagierter Mitarbeiter_innen der Schulsozialarbeit konnten wir den Workshop wie geplant durchführen. Die angestrebte Zielgruppe Mädchen zwischen 14 und 24 Jahren wurde erreicht, auch wenn es eine Alters-

verschiebung nach unten gab. Es haben sich eher jüngere Mädchen angesprochen gefühlt und die Altersspanne war eigentlich zu groß. Die Unterschiede zwischen einer 13jährigen und einer 17jährigen sind einfach beträchtlich. Auf dem Workshop ist dieses Hindernis aufgrund des rücksichtsvollen Umgangs der Mädchen untereinander und erfahrener Teamer_innen sehr gut bewältigt worden, das muss nicht immer so sein. Für zukünftige Projekte dieser Art sollte die Altersgruppe vorher genau eingegrenzt werden. Der methodische Ansatz eines prozessorientierten Konzeptes und der Einsatz von Stimm- und Körperarbeit war ein voller Erfolg. Es ist auch gelungen neben dem subjektorientierten Ansatz einen gesellschaftlichen Bezug herzustellen.

3.4. Projekte in Zusammenarbeit mit „Externe Projektförderung

Vier Vorhaben sind in Zusammenarbeit mit der externen Projektförderung umgesetzt worden.

- ✓ Die 12. bundesweite "Fachtagung gegen Abschiebehaft“ fand am 20. bis 22. April 2012 zum zweiten Mal in der Jugendherberge in Heide (Dithmarschen in Schleswig-Holstein) statt. Ziel der Fachtagung war es, die Fortbildung und Vernetzung sowie den Austausch der überwiegend ehrenamtlichen Mitglieder von Gruppen, die sich für die Abschaffung von Abschiebungshaft engagieren, zu stärken. Die politische Bildung für Aktive in der solidarischen Arbeit für Flüchtlinge sollte gefördert werden. Die Tagung sollte vor allem ehrenamtlich, aber auch hauptamtlich in der Begleitung, Beratung und Unterstützung von Abschiebehäftlingen Aktive ansprechen. Es haben 50 Personen teilgenommen. Ein Schwerpunkt der Tagung war die Dublin II-Verordnung und ihre europaweiten Folgen. Als Abschluss der Tagung wurde festgehalten, wie wichtig die überregionale wie auch europaweite Vernetzung nicht nur zum Thema Abschiebungshaft sondern auch bei weiteren aufenthaltsrechtlichen und flüchtlingspolitischen Themen ist.

- ✓ anıları canlı tutma mücadelesi - das erinnern erkämpfen - reclaim and remember- Zum 20. Jahrestag des rassistischen Brandanschlages von Mölln
  Im Rahmen der Gedenkveranstaltungen zum 20. Jahrestag des rassistischen Brandanschlages in Mölln haben die überlebenden Angehörigen der Familie Arslan in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis unter anderem ein Konzert zum Gedenken an die ermordeten Angehörigen Bahide und Yeliz Arslan und Ayse Yilmaz veranstaltet. Die Familie wollte das Konzert als ein deutliches Signal gegen Rassismus und Neofaschismus verstanden wissen. Alle Beteiligten haben das Anliegen der Familie zu dem ihren gemacht und arbeiteten ehrenamtlich, um dieses Projekt zu ermöglichen. Es haben der Veranstaltung so ca. 500 Menschen teilgenommen.

- ✓ CD-Projekt mit Flüchtlingen „Strom & Wasser“ featuring THE REFUGEES“
  „Im Frühjahr 2011 besuchte Heinz Ratz im Rahmen seiner 1000-Brücken-Tour knapp 80 Flüchtlingslager überall in Deutschland. Dort traf er überraschend viele Musiker, in ihrer Heimat oft berühmt und hochgeachtet, die hier mit Reise- und Arbeitsverboten belegt, meist nicht einmal in der Lage sind, sich ein Instrument zu leisten. Der Plan war schnell gefasst – warum sie nicht unterstützen, ihre Lieder mit ihnen aufnehmen, ihnen eine Bühne geben – und all diese gefangene Musik befreien und in die Welt entlassen?! Warum nicht sogar mit ihnen auf Tour gehen, Festivals spielen, Clubkonzerte, Theater?
  Die CD zu diesem einzigartigen Projekt ist nun fertig aufgenommen, die fast vergessene Musik aus deutschen Flüchtlingslagern wird gehört werden – trotz vieler Schwierigkeiten! Und überraschend modern: eine Mischung aus afghanischem Rap, Reggae von der Elfenbeinküste, russischem Hiphop, Roma-Grooves und Dub aus Gambia und Kenia!
  Gewidmet ist die Musik den vielen Flüchtlingen, denen irgendwann die Kraft ausging im Elend der Lager und die in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg mehr fanden, als aus dem Leben zu gehen.“
  Pressestimmen zum Projekt (Auswahl)
  “The result is a production of world format. It is truly world music, featuring artists who fled from different regions of a world in crisis!”

BBC "The Stand" – Cultural Highlights of the World
"Künstler, die in dt. Flüchtlingslagern leben müssen, spielten eine CD ein, die sich mit Weltproduktionen messen lassen kann!"
WDR-3 "Resonanzen"" Quelle Presse- Heinz Ratz und The Refugees

Heinz Ratz hat für dieses Projekt die Migrationsmedaille der Bundesregierung erhalten. Die Flüchtlinge, die am CD-Projekt teilgenommen haben, haben immer noch ein schwebendes Verfahren und wissen nicht, ob sie in Deutschland bleiben dürfen.

✓ Filmprojekt: „Land in Sicht: Fachkraft Flüchtling"
Seit 2010 kommen wieder in steigendem Maße Flüchtlinge nach Deutschland. Viele Asylbewerber_innen und geduldete Flüchtlinge möchten sehr gerne in Deutschland eine Arbeit aufnehmen. Unterstützt werden sie dabei u.a. vom Netzwerk Land in Sicht! - Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig-Holstein, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesarbeitsministeriums gefördert wird. Flüchtlinge finden schwierige Bedingungen vor (eingeschränkter Zugang zu Deutschkursen und Arbeitsmarkt, Unterbringung in abgelegenen Gemeinschaftsunterkünften, unklare Aufenthaltsperspektive). Diese Rahmenbedingungenerscheren den Flüchtlingen die Arbeitsaufnahme.
Der Film will Flüchtlinge und Betriebe zeigen, bei denen die Integration in den Arbeitsmarkt trotz bestehender Hürden und aufgrund engagierter Unterstützung geglückt ist. Er soll über die Situation von Flüchtlingen informieren und Verständnis wecken, aber auch ihre Potenziale zeigen und dadurch weitere Betriebe ermutigen, selbst Flüchtlinge einzustellen.
Inzwischen ist der Film fertiggestellt und hat am 13. April 2013 seine Premiere in der Handwerkskammer in Lübeck. Heinz Ratz und The Refugees geben zu diesem Anlass ein Konzert.

3.5. Besondere Veranstaltungen

„Der verlorene Schatz" -El Tesoro que hemos perdido

In Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikareferat fand am 27.11.2012 von 8:45 bis 13:00 Uhr ein Workshop mit Schülerinnen der Hebbelschule in Kiel mit Osvaldero von der Öko-Bande, Mexiko, und Xavier Romo, ein Aktivist des IMDEC, Mexikanisches Institut für Gemeindeentwicklung, und Angela Isphording vom Lateinamerikareferat der RLS statt. Flankiert wurde der Workshop von der Fotoausstellung „Der verlorene Schatz", die in der Hebbelschule bis Weihnachten zu betrachten war.

Die bereits zuvor dort installierte Fotoausstellung wurde von den unterschiedlichen Klassenstufen in der Aula betrachtet. Die Gruppe wurde hiernach geteilt und den zwei Referenten aus Mexiko zugewiesen, die in zwei verschiedenen Räumen jeweils den vom Kollektiv produzierte Film zeigten und durch weitere Informationen den Arbeitsprozess einläuteten. Es wurden spezifische, offene Fragen formuliert, die auf den eigenen Standpunkt der Schülerinnen und Schüler abzielten und eine Auseinandersetzung mit dem Thema im Austausch mit der jeweiligen hierfür gebildeten Gruppe induzierten. Zuvor hatten alle Schülerinnen und Schüler ihre eigenen, spontanen Gedanken beim Betrachten der Bilder unter der Fragestellung „Warum heißt die Ausstellung der verlorene Schatz?" auf Zetteln fest-

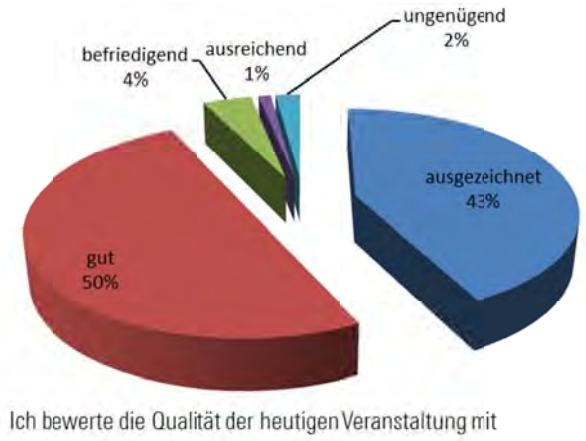
gehalten. Von dieser individuellen Ebene aus wurde nun durch gesellschaftspolitische Fragen und Anregungen (Vor welchen Problemen stehen die Jugendlichen in Mexiko, was kann getan werden, was hat dies alles mit den Schülerinnen und Schülern der Hebbelschule zu tun etc.) ein kollektiver Aneignungsprozess angeregt. Die Diskussion unter den Schülerinnen und Schülern erwies sich als äußerst produktiv. Leider war es nur im unzulänglichen Umfang möglich, die unterschiedlichen Diskussionsstränge in den Gruppen noch im gemeinsamen Plenum darzustellen und zu reflektieren, da hierfür kaum Zeit bestand.

Die Verantwortung deutscher Unternehmen für die Verschmutzung des Rio Santiago war ein großes Thema in den verschiedenen Diskussionsgruppen. Wichtig war in diesem Kontext die Empathie gegenüber den Jugendlichen vor Ort – was Armut bedeutet und in welchem Dilemma sie sich zwischen Arbeitslosigkeit und der Verseuchung ihrer Lebensumwelt durch die Industrie befinden. Es war sehr schade, dass an diesem Punkt der Workshop endete, da sich gerade erst eine gesellschaftspolitische Diskussion zu entspannen begann.

Die Workshops wurden von den jüngeren Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen und regten zur eigenen Auseinandersetzung an. Mit einer Doppelstunde hätte dieser Prozess gewinnbringend weitergeführt werden. Insgesamt lässt sich positiv festhalten, dass viele Schülerinnen und Schüler erreicht wurden und das Thema auf viel Interesse stieß. Die Organisation funktionierte trotz kurzfristiger Änderungen reibungslos.

4. Evaluation

Wir haben 2012 sieben Veranstaltungen mit einem standardisierten Fragebogen evaluiert. Auf diesen sieben Veranstaltungen haben sich von 248 gezählten TN 195 in die TN-Liste eingetragen und 100 TN einen Evaluationsbogen abgegeben. Bei 3305 Teilnehmenden insgesamt ist die Evaluation mit 100 Bögen lediglich als kleine Stichprobe zu betrachten (Siehe auch Darstellungen im statistischen Anhang: Bild 7, 8)



40 % gaben an, das erste Mal auf einer Veranstaltung der RLS SH wug gewesen zu sein, 23 % gelegentlich und 23 % häufiger (Bild 9). Den Ergebnissen zufolge sind die Teilnehmenden überwiegend zufrieden mit den Veranstaltungen. (Siehe auch Bild 11 und 12 im statistischen Anhang).

5. Abschließende Bemerkungen

2012 haben wir einige neue Projekte umgesetzt, wie zum ersten Mal einen Internationalen Workshop, neue Formate in der Jugendbildung ausprobiert, eine bundesweite Vortragsreihe organisiert und Themenlinien wie Antirassismus und Migration vertieft. Diese Themen sind auch 2913 unsere Schwerpunktthemen. Wir arbeiten fest an der Weiterentwicklung unseres Bildungsangebotes. Der Vorstand der RLS SH wug hat sich 2012 deutlich verjüngt und ist einer guten Phase der Einarbeitung.

Im Vorstand der RLS SH wug befanden sich im Jahr 2012 keine Personen, die zugleich Mitglieder der Bundes- und Landesvorstände der Partei DIE LINKE waren.

6. Statistischer Anhang

Abbildung 1: Jahresvergleich 2009 bis 2012

Spalte1	2012	2011	2010	2009
TN gezählt	**3305**	3714	3262	1765
TN in Liste	**1585**	1788	1225	1353
Frauen in Liste	**542**	645	746	469
Gesamt unter 30	**708**	601	776	662
Gesamt 31 bis 50	**233**	289	514	190
Gesamt 51 bis 65	**176**	313	290	202
Gesamt über 65	**80**	105	77	63
Gesamt keine Altersangabe	**324**	1987	1605	492
Veranstaltungen	76	101	79	68
TN/VA	44	36	41	26

Abbildung 2: Bildungsformate und TN-Zahlen/VA

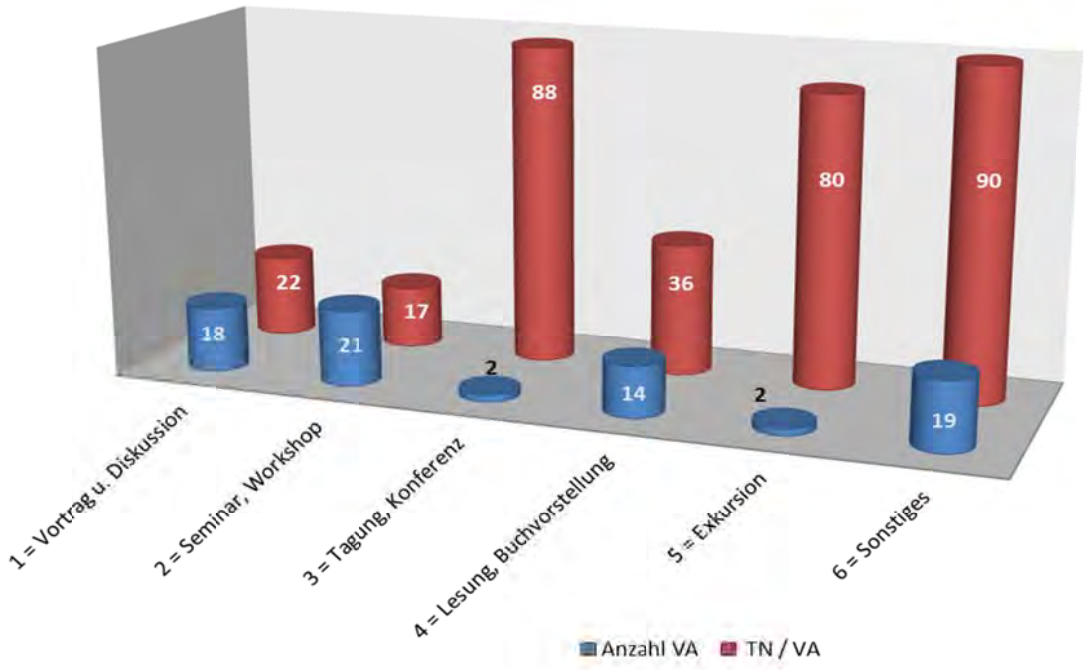
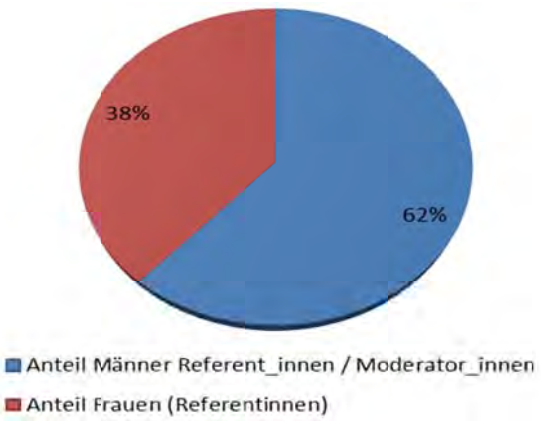


Bild 3: Bildungsformate, Einsatz von Referent_innen und TN-Zahlen/VA

Format	VA	Referent_innen / Moderatorinnen	davon Fraue
Vortrag u. Diskussion	18	28	9
Seminar, Workshop	21	55	19
Tagung, Konferenz	2	15	6
Lesung, Buchvorstellung	14	21	8
Exkursion	2	22	10
Sonstiges	19	71	29

Bild 4: Frauenanteil Referent_innen



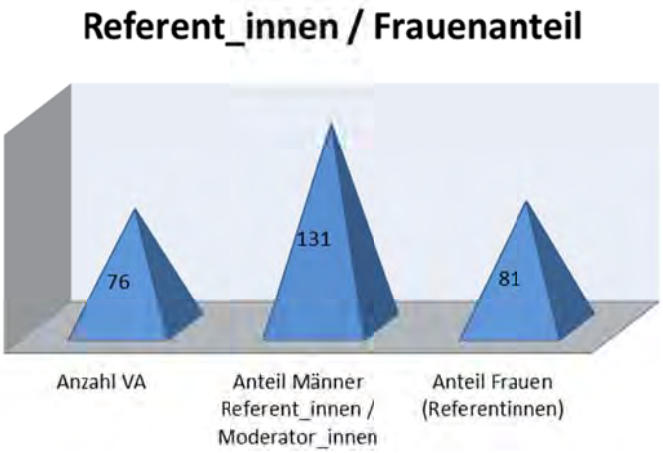


Bild 5: Themen – Anzahl VA – TN-Zahlen

Thema	Anzahl VA	gezählte Anzahl TN	TN / VA
Antifaschismus / Antirassismus / Rechtsextremismus	9	878	98
Nachhaltigkeit	3	265	88
Kultur und Kunst	5	334	67
Internationale Politik	3	170	57
Migration	6	338	56
Geschichte / Zeitgeschichte / Geschichtspolitik	5	261	52
Parteien und politisches System	5	249	50
"Innere Sicherheit" / Bürgerrechte	1	30	30
Friedens- und internationale Sicherheitspolitik	2	60	30
Geschlechterverhältnisse / Feminismus	4	112	28
Demokratischer Sozialismus / Alternativen	1	25	25
Soziale Bewegungen / Gewerkschaften	5	115	23
Kapitalismus und Globalisierung	4	86	22
Medien / Politische Kommunikation	4	80	20
Gesellschaftstheorie und Philosophie	8	158	20
Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialpolitik	7	106	15
Sport und Sportpolitik	1	12	12
EU und Europa	1	10	10
Kommunalpolitik	2	16	8

Bild 5 : Räumliche Verteilung – Anzahl VA und TN-Zahlen

Orte	Anzahl VA	Anzahl TN
Kiel	53	2051
Mölln	1	500
Brunsbüttel	1	238
Flensburg	3	100
Meldorf	1	73
Lübeck	3	65
Bargteheide	4	50
Heide	1	50
Neumünster	3	50
Husum	1	40
Ahrensburg	1	36
Bad Segeberg	1	27
Schwarzenbeck	2	16
Burg auf Fehmarn	1	9

.

Bild 6: Eigenveranstaltungen

Titel	*gezählte/geschätzte Anzahl TN*	*TN in Liste*	*Frauen in Liste*	*Männer in Liste*	*Gesamt unter 30*	*31 bis 50*	*51 bis 65*	*über 65*	*keine Altersangabe*
Israel und Plästina:Zionismus und Nakaba	17	16	4	12	4	6	4	2	0
Radio – Frauen – Freiräume – Kommunikation, Frauen und Community Media	7	6	4	1	1	2	2	0	0
Reihe WiPo - Das Schröder-Blair-Papier oder die neue Sozialdemokratie	3	3	0	3	0	0	3	0	0
Reihe WiPo - Der Ölschock von 1973 und seine Folgen	5	5	0	5	1	0	4	0	0
Reihe WiPo - Die Finanzkrise ab 2007	3	3	0	3	0	0	3	0	0
Reihe WiPo - Die Staatsschuldenkrise als Folge der Finanzkrise	5	2	0	2	0	0	2	0	0
Reihe WiPo - Sythese und Abschlussgespräch	5	3	0	3	0	0	2	0	0
Retroperspektive und Perspektiven - Vortrag zur aktuellen Lage des arabischen Frühlings	20	16	5	6	10	3	3	0	0
take the company...what else?	31	22	5	6	4	8	8	1	1
Zur politökonomischen Situation und geistigen Lage - Frühjahr 2012	18	8	1	7	2	3	3	0	0
Gesamtergebnis	***114***	***84***	***19***	***48***	***22***	***22***	***34***	***3***	***1***

Bild 7: Verhältnis Eigenveranstaltung-Kooperation-Projektförderung

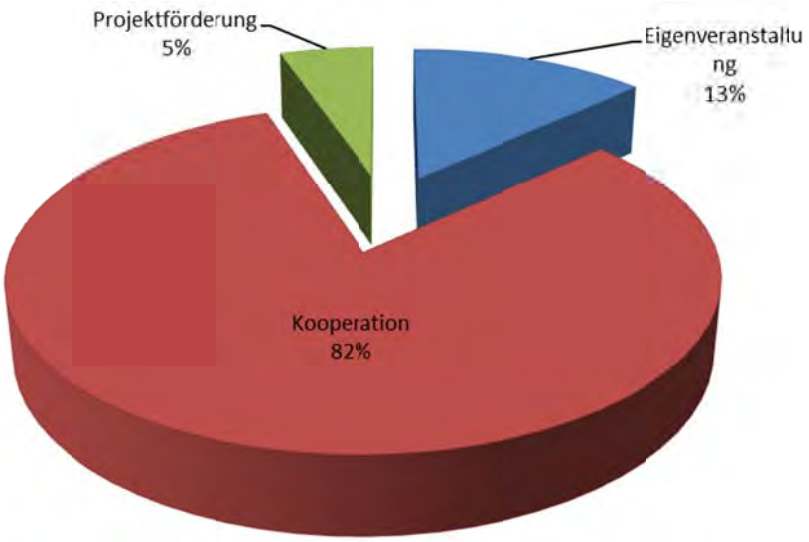


Bild 8 : Evaluierte Veranstaltungen

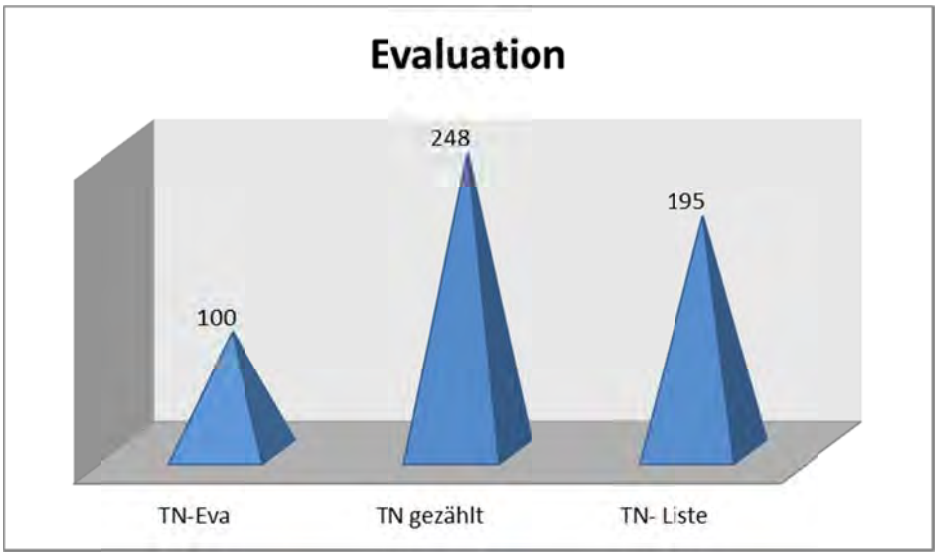


Bild 8: TN – Zahl der evaluierten Veranstaltungen

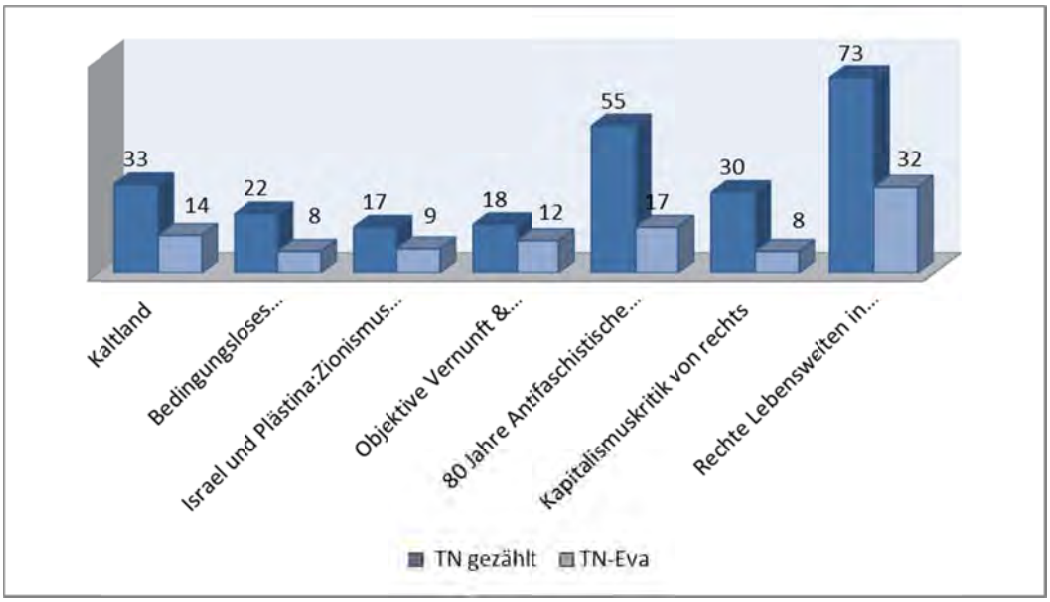


Bild 9: Teilnahme an Veranstaltungen

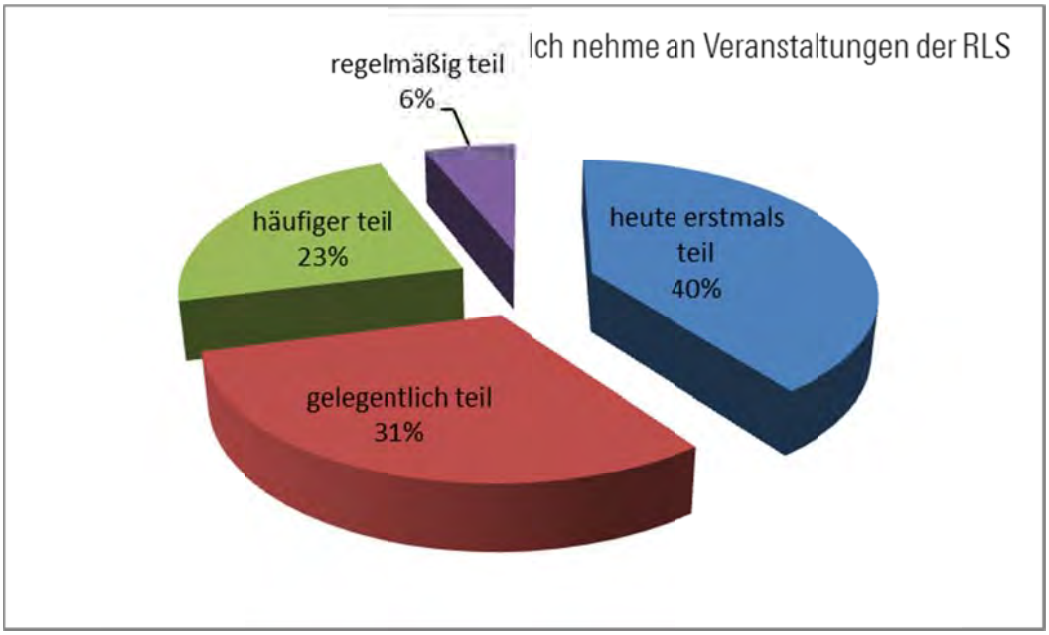


Bild 10: Gelegenheit zur Diskussion

Bild 11: Weiterempfehlung

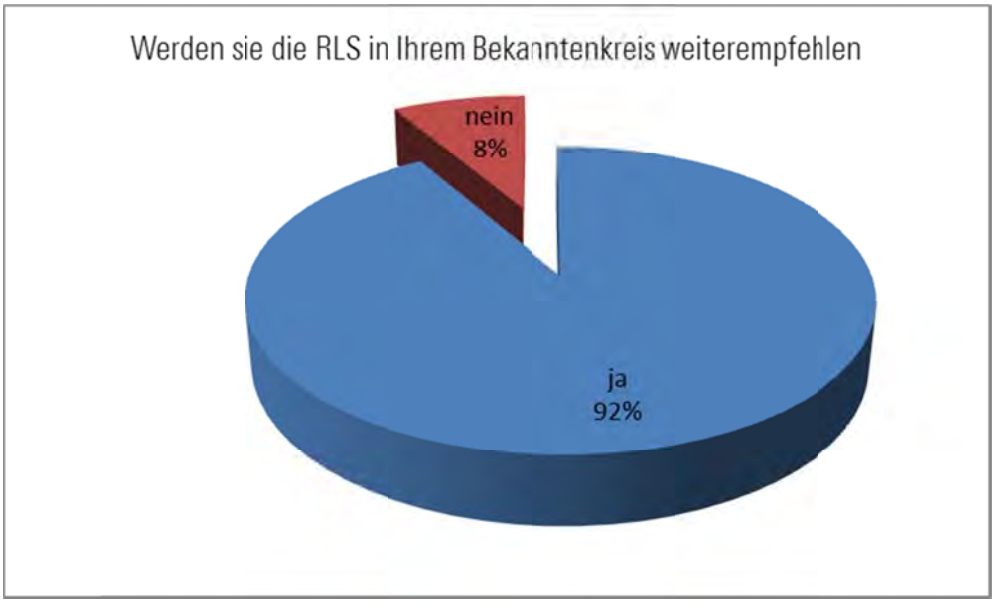


Bild 12: Wie auf die VA aufmerksam geworden

„Türkei tritt die Pressefreiheit mit Füßen“

Kiel. Heute ist der 19. Welttag der Pressefreiheit, der daran erinnern soll, dass Berichterstatter in vielen Ländern mit Gewalt und Terror unter Druck gesetzt und mit Strafen belegt werden. Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ zählte im vergangenen Jahr 67 getötete und 1044 verhaftete Journalisten. Einer von ihnen ist der freie Journalist Necati Abay aus Istanbul.

Der 56-jährige Türke ist zu mehr als 16 Jahren Haft verurteilt, derzeit läuft ein Berufungsverfahren. Als Sprecher der „Solidaritätsplattform für inhaftierte Journalisten“ vertritt Abay mehr als 80 Gewerkschaften und Berufsverbände von Journalisten und Schriftstellern in der Türkei. „Momentan sitzen 91 Journalisten, darunter 19 Chefredakteure, in Haft. Damit ist die Türkei vor China und dem Iran das Land, welches die Pressefreiheit am heftigsten mit Füßen tritt“, sagt Abay. Auch die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ stuft die Türkei bei der Verletzung der Pressefreiheit schlecht ein: Von 179 gelisteten Ländern belegt das von Regierungschef Erdogan geführte Land lediglich Platz 148. Auf Einladung der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Roten Hilfe sowie der Föderation der Arbeitsimmigranten will Abay deshalb mit einer Veranstaltungsreihe in zehn deutschen Städten auf die Situation der Journalisten aufmerksam machen. Auftakt ist heute in Kiel um 19.30 Uhr im Literaturhaus am Schwanenweg 13. Dreimal wurde Necati Abay bereits verhaftet, zum ersten Mal 2003. Polizei sei in das Büro der Wochenzeitung „Atilim“ in Istanbul gestürmt, alle Mitarbeiter mussten ins Gefängnis, erzählt der Familienvater. Der Vorwurf der Polizei: Abay habe wiederholt über Bombenattentate berichtet – er sei deshalb ein Koordinator terroristischer Aktionen. Sechs Monate saß er im Gefängnis, wurde auch psychisch gefoltert, der Prozess streckt sich bis heute. „Wenn ich Ende Mai in die Türkei zurückkehre, werde ich wohl wieder verhaftet,“ sagt der Journalist. Er werde aber „keinen Millimeter“ weichen, um weiter für demokratische Strukturen in seinem Land zu kämpfen. jan

Necati Abay beschreibt die Repressalien, denen viele Journalisten in der Türkei ausgesetzt sind. Heute spricht er in Kiel über die aktuelle Lage. Foto jan

2. Ab 1. Mai mehr Gehalt für Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen

Ab dem 1. Mai bekommen die Redakteurinnen und Redakteure an den tarifgebundenen Tageszeitungen 1,5 Prozent mehr Gehalt. Eine Volontärin im ersten Ausbildungsjahr wird dann 1607 Euro brutto erhalten – 24 Euro mehr als bisher. Im ersten bis dritten Berufsjahr steigt das Bruttogehalt um 45 auf 3032 Euro. Ab dem 11. Berufsjahr sind 4467 Euro fällig – 66 mehr als zuvor. Eine Einmalzahlung von 200 Euro steht dann noch mit dem Februargehalt 2013 an. Dieser Tarif gilt bis Ende Juli 2013. Spätestens dann beginnt der Kampf um die gerechte Bezahlung von neuem. Schon die jetzt eintretende, sehr bescheidene Anhebung um 1,5 Prozent musste in zehn Verhandlungsrunden, mehreren Streiks und in einem 17-stündigen Verhandlungsmarathon im vorigen August erkämpft werden. Es ist absehbar, dass die Auseinandersetzung mit den Verlegern künftig noch härter wird. Trotzdem war die dju-Tarifkommission bei ihrer Klausursitzung im März einig, dass im nächsten Jahr eine deutliche Anhebung der Redakteursgehälter durchgesetzt werden muss. Wir wollen weg vom reinen Abwehrkampf. Wir wollen früh Flagge zeigen. Es geht dann zum Beispiel auch um bessere Schichtzulagen, die Anhebung von Pauschalen für Freie, die Einbeziehung von Online-Redakteuren, um das Verbot von Leiharbeit in Redaktionen und die Abschaffung des Tendenzschutzes für Verleger.

3. Veranstaltung zur Pressefreiheit in der Türkei: Nichts Sehen – Nichts Hören – Nichts Sagen

(RLS) Über die aktuelle Situation von Journalisten in der Türkei berichtet der freie Journalist Necati Abay aus Istanbul am Montag, den 14. Mai 2012 um 19:30 Uhr im Café Exzess, Leipziger Str. 91, in Frankfurt. Abay ist Sprecher der „Solidaritätsplattform für inhaftierte JournalistInnen“ (Tutuklu Gazetecilerle Dayanışma Platformu /TGDP) und macht auf seiner Rundreise in Deutschland auch in Frankfurt halt. Mit dabei ist auch die Journalistin Meral Cicek von der Tageszeitung „Yeni Özgür Politika“, die über Repressalien gegen kurdische Medien in Europa berichten wird

Weitere Informationen:

http://www.hessen.rosalux.de/event/45844/nichts-sehen-nichts-hoeren-nichts-sagen-2.html

4. dju in verdi Hessen „adoptiert“ inhaftierten türkischen Journalisten

Türkische Journalisten hinter Gittern

Pressefreiheit endet bei pro-kurdischen und sozialistischen Medien. Vortragsreise durch die BRD

Rund 100 Journalisten und Schriftsteller befinden sich nach Angaben des internationalen PEN-Clubs in der Türkei in Haft – mehr als in jedem anderen Land. Auf deren Situation soll eine am Tag der Pressefreiheit am 3. Mai angelaufene Veranstaltungsreihe der Rosa-Luxemburg-Stiftung, der Roten Hilfe und der Föderation der Arbeitsimmigranten in Deutschland AGIF hinweisen. Als Referent tritt der Sprecher der aus Gewerkschaften und Berufsverbänden in der Türkei gebildeten »Solidaritätsplattform für inhaftierte Journalisten« (TGDP), Necati Abay, in zehn deutschen Städten auf.

»In der Türkei ist die Pressefreiheit von staatlicher Repression regelrecht umzingelt«, beklagte Abay am Donnerstag in Berlin. »Wer sich wirklich für Pressefreiheit einsetzt, muß auch für die Freiheit der kurdischen und sozialistischen Presse eintreten«, forderte er. Denn für solche Medien arbeiten die meisten der aufgrund des Antiterrorgesetzes inhaftierten Journalisten. Extrem lange Untersuchungshaftzeiten nehmen eine mögliche Strafe vorweg. So befindet sich die Leiterin des Radiosenders Özgür Radio (Freiheitsradio), Füsün Erdogan, seit sechs Jahren ohne Urteil im Gefängnis. Antiterrortribunale mit Sondervollmachten verhängen drakonische Strafen. Der Herausgeber der kurdischsprachigen Tageszeitung *Azadiya Welat* (Freies Land), Vedat Kursun, wurde im vergangenen Jahr wegen des Abdrucks mehrerer Artikel zur kurdischen Befreiungsbewegung zu 166 Jahren Haft verurteilt. Auch Abay droht nach seiner Rückkehr in die Türkei Gefängnis. Als Redakteur der sozialistischen Zeitung *Atilim* war er vor einem Jahr erstinstanzlich zu einer Haftstrafe von über 18 Jahren verurteilt worden. Ohne Beweise hatte sich das Gericht »überzeugt« gezeigt, daß Abay Drahtzieher einer in seiner Zeitung geschilderten Anschlagserie sei. Die islamisch-konservative Regierung von Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan bestreitet schlicht, daß sich überhaupt Journalisten in Gefangenschaft befinden. Es handle sich vielmehr um »Vergewaltiger« und »Terroristen«.

»Während Bundeskanzlerin Angela Merkel die Haftsituation der in der Ukraine wegen krimineller Machenschaften verurteilten Oligarchin Julia Timoschenko zur Chefsache erklärt hat, fand ein Hungerstreik von tausenden politischen Gefangenen in türkischen Gefängnissen kaum Erwähnung in deutschen Medien«, beklagte *jW*-Mitarbeiter Nick Brauns auf dem Podium. Er vertritt die Kampagne »Demokratie hinter Gittern« und konnte auch von Erfolgen der internationalen Solidaritätsarbeit berichten. In den letzten Monaten seien einige der inhaftierten Publizisten wie der für sein prokurdisches Engagement bekannte Verleger Ragip Zarakolu und die aufgrund ihrer Berichte über Menschenrechtsverletzungen verfolgte Journalistin Hamdiye Ciftci freigekommen. Auch das Schweigen deutscher Medien und Politiker gegenüber den Massenverhaftungen von Oppositionellen in der Türkei werde langsam durchbrochen.

So berichtete die Tageszeitung *Hürriyet Daily News*, daß es Mitte der Woche zum Eklat kam, als Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD) gegenüber einer türkischen Parlamentariergruppe die Situation von neun in der Türkei inhaftierten Oppositionsabgeordneten ansprach. Als sich der anwesende türkische Botschafter Avni Karslioglu weigerte, diese Thematik zu erörtern, habe Thierse das Treffen im Bundestag erzürnt abgebrochen. **Julius Kaiser**

◆ Montag, 19.30 Uhr, Café ExZess, Leipziger Straße 91, Frankfurt am Main

◆ Mittwoch, 19 Uhr, ZAKK, Fichtenstraße 40, Düsseldorf, weitere Termine unter http://demokratiehintergittern.blogsport.de/

Junge Welt 12. Mai 2012

Nr. 292 Januar 2013 C 9467 3,– Euro

Gegenwind

Politik und Kultur in Schleswig-Holstein
und Mecklenburg-Vorpommern

Journalist aus der Türkei muss Asyl beantragen:

In der Türkei zum Schweigen gebracht

Kleidung immer billiger, Näherinnen verbrennen in Bangla Desh! CCC-Kampagne fordert:

Rechte für Menschen, Regeln für Unternehmen

„In der Türkei zum Schweigen gebracht…“

Repression in der Türkei – Linker türkischer Journalist beantragt politisches Asyl in Deutschland

Der linke Journalist und langjährige Sprecher der „Solidaritätsplattform für inhaftierte JournalistInnen“, Necati Abay aus Istanbul, wurde im Oktober in der Türkei zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt. Er befand sich gerade auf einer Vortragsreise in Europa, als das neuerliche Urteil gegen ihn gefällt wurde. Die Wahrscheinlichkeit, bei seiner Rückkehr in die Türkei direkt für die nächsten 10 bis 15 Jahre im Gefängnis zu verschwinden zwang ihn, nicht nach Istanbul zurück zu kehren sondern in Deutschland politisches Asyl zu beantragen.

Dogan Akhanli (Kölner Schriftsteller, floh 1991 aus der Türkei, links) und Necati Abay (rechts) berichten eindrucksvoll im Kieler Literaturhaus über ihre Erfahrungen als Oppositionelle in der Türkei und im Exil

Dokumentation:

In der Türkei wurde ich zum Schweigen gebracht! Nun bin ich ein Journalist im Exil…

Ich werde mich bemühen, die Solidaritätsplattform mit den Inhaftierten Journalisten (TGDP), die im Februar 2004 gegründet wurde und deren Sprecher ich bin, nun im Exil weiter zu vertreten und meine journalistische Tätigkeit und meinen Kampf für die Presse- und Meinungsfreiheit unter den Exil-Bedingungen fortzusetzen.

Vielleicht sind Sie einer von den Tausenden Zeugen meines Kampfes, den ich für die Presse- und Meinungsfreiheit, Aktions- und Organisationsfreiheit in der Türkei geführt habe.

Als ein „hartnäckiger“ Meinungsäußerer bin ich dreimal im Gefängnis gewesen. Während des faschistischen Staatstreichs vom 12. September 1980 bin ich im Gefängnis Metris geblieben, zu Zeiten des postmodernen Putsches im Jahr 1997 im Gefängnis Gebze und im Jahr 2003 habe ich wegen des noch anlaufenden Komplottverfahrens im Gefängnis Tekirdağ gesessen.

Nun hat die AKP-Regierung mich gezwungen, in Deutschland Asyl zu beantragen.

Ich war wegen einer Veranstaltungsreihe zum Thema „Pressefreiheit in der Türkei“ in Europa und hatte gerade die Veranstaltungen in Deutschland, der Schweiz und Frankreich hinter mir, als das Berufungsgericht der Türkei am 15. Oktober 2012 seine Entscheidung über mein Verfahren bekannt gegeben hat. Ich habe daraufhin die Veranstaltungen in Belgien und den Niederlanden abgesagt und auch von der Rückreise in die Türkei abgesehen. Ich musste daraufhin in Deutschland Asyl beantragen.

Die türkische Republik bietet mir zwei Wege an: Entweder ins Gefängnis oder ins Exil. Ich bin damit in der Türkei zum Schweigen gebracht.

Das 12. Staatssicherheitsgericht Istanbuls verurteilte mich am 4. Mai 2011 mit der Behauptung „führender Kader einer Organisation zu sein“ zu 18 Jahren und 9 Monaten Haftstrafe. Sowohl meine Anwältin Gülüzar Tuncer als auch ich haben gehofft, dass das Berufungsgericht dieses Urteil abweisen und mich freisprechen wird, da, wie auch in der Urteilsbegründung dargelegt, das Gericht mich mit der Begründung „kein Beweis, aber eine Vermutung“ verurteilt hatte. Wenn kein Beweis vorhanden ist, dann kann auch keiner gefunden werden. Die Entscheidung des Gerichts war keine rechtliche sondern eine politische. Trotz

Im Frühjahr 2012 war Necati Abay im Rahmen einer bundesweiten Veranstaltungsreihe unter dem Titel „NICHTS SEHEN - NICHTS HÖREN - NICHTS SAGEN - Freies Denken unter Strafe - Pressefreiheit in der Türkei“ in Deutschland zu Gast und berichtete auf elf Veranstaltungen ausführlich über die desolate Lage der Pressefreiheit in der Türkei und die anhaltende Repression insbesondere gegen linke und kurdische Oppositionelle. Die Vortragsreihe wurde von der Roten Hilfe Kiel, der AGIF (Almanya Göçmen İşçiler Federasyonu / Föderation der ArbeitsimmigrantInnen in Deutschland e.V.) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung SH organisiert.

Auf seiner Veranstaltung am 3. Mai 2012 im Kieler Literaturhaus schilderte Necati Abay vor über 90 ZuhörerInnen eindrucksvoll seine Geschichte und die der Verfolgung und Zensur kritischer politischer JournalistInnen in der Türkei. Abay veranschaulichte auf der erfolgreichen Rundreise vor hunderten Menschen den Kampf gegen das reaktionäre AKP-Regime und berichtete über das Ringen um die Pressefreiheit in der Türkei. Es konnten viele Kontakte geknüpft werden. Internationale Solidarität war nicht mehr bloß ein Schlagwort sondern praktisch spürbar und vermittelt.

Diese Kontakte und Solidarität halfen Necati dann auch, der Verhaftung in der Türkei zu entgehen und nun, mit dem Antrag auf Asyl in Deutschland, seine Situation zu veröffentlichen.

Auftrakt der Veranstaltungsreihe in Kiel am 3. Mai 2012 anlässlich des Internationalen Tags der Pressefreiheit.

„Die türkische Republik bietet mir zwei Wege an: Entweder ins Gefängnis oder ins Exil. Ich bin damit in der Türkei zum Schweigen gebracht“ schreibt Necati Abay in seiner Pressemitteilung (siehe unten). Er ist einer der JournalistInnen, die immer wieder auf Missstände in der türkischen Gesellschaft hinweisen, er arbeitete u. a. für die sozialistische Wochenzeitung „Atılım“ und ist Mitbegrün-

alledem hat die 9. Kammer des Berufungsgerichts am 15. Oktober 2012 entschieden (Urteilsbegründung wurde noch nicht veröffentlicht), angeblich das Strafmaß von 18 Jahren und 9 Monaten Haftstrafe zu hoch befunden und das Urteil zu meinen Gunsten abgeändert, gleichzeitig jedoch entscheiden, dass ich wegen angeblicher „Mitgliedschaft in einer Organisation“ zu 10 bis 15 Jahren Haftstrafe verurteilt werde und somit die Rechtlosigkeit bestätigt und gegen mich entschieden.

Für mich bedeutet dies zusammenfassend: Soll Necati Abay mit 18 Jahren und 9 Monaten oder zu 10 bis 15 Jahren Gefängnis verurteilt werden? Mein 9jähriger Kampf nach Gerechtigkeit ist somit mit einem Leben im Exil beendet.

Es gibt einige Gründe, warum ich eine schwere Haftstrafe bekommen soll. Vor 9 Jahren, als ich als Herausgeber und Autor für die Zeitung Atılım arbeitete, hatte die Polizei ein Komplott gegen mich konstituiert. In meiner Person wird damit die Zeitung Atılım erneut bestraft. Nach meiner Verhaftung und späteren Freilassung durch das Gericht habe ich mit einer Gruppe von oppositionellen JournalistInnen im Februar 2004 die Solidaritätsplattform mit den Inhaftierten Journalisten (TGDP) gegründet. Seit Gründung dieser Plattform bin ich deren Sprecher. Die Solidaritätsplattform mit den Inhaftierten Journalisten hat bei der Veröffentlichung der Fakten zur Situation der JournalistInnen, dies waren u.a. die Tatsache, dass die Türkei bezüglich der Anzahl der inhaftierten JournalistInnen auf Platz eins weltweit steht sowie die großen Probleme im Bereich der Presse- und Meinungsfreiheit, eine besondere Rolle gespielt. Die harsche Kritik von Ministerpräsident Erdoğan gegen die TGDP am 7. März 2012 (ohne den Namen zu nennen), war ein Zeichen, mich dafür zu bestrafen oder mich zu zwingen, ins Exil zu gehen.

Ich bin auch einer von denen, der gegen den vor kurzem zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Polizeipräsidenten Istanbuls gewordenen Polizeikommissar Sedat Selim Ay, der als Folterer bekannt ist, vor Gericht gezogen ist und gegen ihn eine Verurteilung erreichen konnte. Ich bin einer von denen, die wegen Folter gegen die Türkische Republik bei dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EUGH) geklagt haben. Der EUGH hatte am 6. April 2010 die Türkei verurteilt. Die Klagen gegen den Folterer und das Erreichen einer Verurteilung sind Gründe dafür, warum der türkische Staat mich ins Gefängnis stecken möchte oder zum Exil zwingt.

Ich bin seit der Veranstaltung am 19. Oktober 2012 Mitglied der Organisation Reporter Ohne Grenzen.

Hochachtungsvoll...

Necati Abay
Vertreter der Solidaritätsplattform mit den Inhaftierten Journalisten (TGDP) im Exil (25.11.2012)

der und Sprecher der Solidaritätsplattform für Inhaftierte JournalistInnen in der Türkei (Tutuklu Gazetecilerle Dayanışma Platformu /TGDP). Die TGDP wurde 2004 gegründet und ist ein Zusammenschluss von über 80 Gewerkschaften und Berufsverbänden von JournalistInnen und SchriftstellerInnen in der Türkei. Aufgrund seines politischen Engagements und seiner journalistischen Tätigkeiten wurde Neacti Abay mehrfach inhaftiert und mit Gerichtsprozessen überzogen. Während seiner Haft wurde er schwer gefoltert. Sein „Vergehen“: er hatte 2003 als Redakteur der Zeitung „Atılım“ über Bombenanschläge berichtet. Über diese haben auch alle anderen Zeitungen der Türkei ausführlich geschrieben. Die Staatsanwälte behaupteten in ihrer Anklage jedoch, Necati Abay sei der Koordinator jener Bombenanschläge gewesen – eine unter Folter erpresste Aussage eines anderen Gefangenen diente als „Beweis“. Obwohl der angebliche Zeuge seine vermeintliche „Aussage“ nach seiner Freilassung sofort widerrief und von seinen Folterungen während der Verhöre berichtete, wurde die Anklage gegen Necati Abay weiterhin aufrecht erhalten. Im Mai 2011, ganze acht Jahre später, wurde er in einem reinen Indizien-Prozess zu einer Gefängnisstrafe von 18 Jahren und 9 Monaten verurteilt.

In der Berufungsverhandlung im Oktober 2012 wurde sein Strafmaß nun auf „lediglich“ 10-15 Jahre heruntergeschraubt. Necati Abay soll für seine kritischen Meinungsäußerungen zum Schweigen gebracht werden, in türkischen Gefängnissen ist Folter und Mord an Oppositionellen an der Tagesordnung. Er hätte bei einem Haftantritt das Schlimmste zu befürchten. Während der Verhandlung war Necati Abay in Westeuropa, im Falle eines Freispruchs wollte er zu seiner Familie, seinen FreundInnen und KollegInnen in die Türkei zurückkehren. Mit dem bestätigten Urteil steht für ihn nun fest: „Mein 9jähriger Kampf nach Gerechtigkeit ist somit mit einem Leben im Exil beendet.“

Necati Abay referiert beim Türkei-Forum der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin (8. Mai 2012).

In Kiel wurde schon zu verschiedenen Anlässen Geld für Necati gesammelt und weitere Spendensammlungen und Aktivitäten sind geplant, denn die internationale Solidarität ist ein wichtiger Faktor im Kampf gegen staatliche Repression und für gesellschaftliche Emanzipation weltweit. Die Rote Hilfe Kiel ist schon seit längerem in freundschaftlichem Kontakt mit Necati Abay und wird ihn auch weiterhin mit allen Kräften unterstützen!

Rote Hilfe
Ortsgruppe Kiel

Spendenkonto:

Rote Hilfe Kiel
KTO 88422107
BLZ 20010020
Postbank Hamburg
Stichwort: Necati

www.rote-hilfe.de

Die Demonstration im März 2012 in Istanbul richtet sich gegen die anhaltende Festnahmewelle aufgrund des türkischen „Anti-Terror-gesetzes. Seit 2009 wurden rund 10.000 Menschen inhaftiert.